

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
 Redaktion und Administration:
 V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Am Schlusse der Budgetdebatte.

B u d a p e s t, 18. Dezember.

Die Budgetdebatte, welche heute im Abgeordnetenhaus mit der Erledigung des Voranschlags des Landwehrministeriums ihr Ende erreichte, war diesmal viel kürzer als in anderen Jahren, aber an ideellem Inhalte steht sie hinter den langwierigen Budgetdebatten anderer Jahre nicht zurück. Wenn auch die Ausbeute an positiven Gedanken nicht eben eine reiche genannt werden kann, so wäre es doch ungerecht, nicht zu konstatieren, daß alles das, was unter den gegebenen Umständen über unsere hundertmal durchgesprochenen Staatsfinanzen gesagt werden kann, auch thatsächlich gesagt worden ist. In der Generaldebatte schwang sich sogar die Diskussion mitunter auf eine Höhe empor, welche sie in früheren Jahren selten erreicht hatte. Namentlich haben einzelne Redner der gemäßigten Opposition durch scharf pointirte Markirung einiger origineller Gesichtspunkte das Abgeordnetenhaus wenigstens für kurze Augenblicke aus seiner gewohnten Lethargie auferweckt. Die Betonung des Zusammenhanges, der zwischen unseren Staatsfinanzen und der europäischen Gesamtlage besteht, bildet das charakteristische Merkmal der diesjährigen Budgetdebatte. Jedermann, der gewohnt ist, einen Blick über die Grenzen des Landes und über die Augenblicke der Gegenwart hinaus frei und unbefangen im Raume und in der Zeit schweifen zu lassen, um die erst kommenden und sich durch mancherlei Symptome angekündigten großen Ereignisse zu erpähen: wird zugeben müssen, daß die materielle Wohlfahrt und die finanzielle Entwicklung unseres Landes mehr als es für uns gut und heilsam, von Faktoren abhängen, welche sich unserem Einflusse entziehen. Es gilt dies von den wirtschaftlichen Ereignissen im engeren Sinne ebenso, wie von den großen Evolutionen der europäischen Politik. Nach beiden Richtungen hin ist unser Staatsschiff den mächtigen Strömungen, welche das Schicksal Europa's beherrschen, völlig un-

terworfen. Als nach Beendigung der Wirren im Orient jene Periode relativer Ruhe, welche im Berliner Friedensschlusse ihren diplomatisch-staatsrechtlichen Ausdruck fand, ihren Anfang nahm, als gleichzeitig mit dieser politischen Windstille auch auf den Geldmärkten die mächtige Fülle des Verwendung suchenden Kapitals ihre Wirkung fühlen ließ: da trat auch für die ungarischen Staatsfinanzen eine Periode der Erholung ein. Der Zinsfuß sank auf ein noch nie erreichtes tiefes Niveau und in Folge dessen erreichten die Kurse aller halbwegs sicheren Papiere eine vielleicht noch nie dagewesene Höhe. Diese Strömung, welche auch unser Staatsschiff von der Sandbank, auf welcher sie festgerannt war, emporhob und wieder flott machte, fand in einer Reihe von Konversionen Ausdruck, unter denen die Konvertirung unserer 6prozentigen Goldrente finanziell die bedeutendste war. Diese Operation wurde als ein unerhörter Sieg des ungarischen Finanzministers gefeiert, obwohl sie selbst heute noch nicht einmal zur Hälfte durchgeführt ist. Charakteristisch nicht allein für den Gang unserer Budgetdebatte, sondern für die allgemeine wirtschaftliche und politische Weltlage ist es, daß heuer zum ersten Male ernste Zweifel darüber auftauchten, ob denn die Konversion auch wirklich durchgeführt werden können? Es muß konstatirt werden, daß der Finanzminister nicht in der Lage war, diesbezüglich ganz beruhigende Aufklärungen zu geben. Dasjenige aber, was auf den Börsen in den letzten zwei Wochen sich zutrug, namentlich die paniqueartige Stimmung, welche in den letzten vierundzwanzig Stunden allenthalben Platz griff, reduzierte den Werth der beschwichtigenden Aufklärungen, welche der Finanzminister gegeben hatte, nahezu auf Null.

Eine merkwürdige Errungenschaft der abgelaufenen Finanzdebatten wäre die Erhärtung des vom Finanzminister gemachten Versprechens gewesen, daß, wenn auch nicht im ganzen Budget, so doch wenigstens im Ordinarium das Gleichgewicht nach zwei Jahren hergestellt sein werde. Die Beseitigung des Defizits aus dem Ordina-

rium wäre insofern eine nicht zu unterschätzende Errungenschaft, als nach vollständiger Erreichung dieses Zieles es gewissermaßen doch nur vom Willen des Landes abhängen würde, Schulden zu machen oder nicht zu machen. Denn wenigstens um den allerdings schweren Preis der völligen Siftirung der Investitionen könnte man in diesem Falle die Inanspruchnahme des Staatskredits vermeiden. Darin läge immerhin ein Trost, denn wenn die Lage des Geldmarktes sich sehr stark verschlimmern würde, so stünde als letztes Rettungsmittel aus aller Verlegenheit die völlige Siftirung der Investitionen zur Verfügung. Leider kann nicht behauptet werden, die vom Finanzminister in Aussicht gestellte Herstellung des Gleichgewichtes für das Jahr 1884 habe die Feuerprobe der Budgetdebatte glänzend bestanden. Jenes Versprechen hat eben nur einen hypothetischen Werth. Werden die Ereignisse einen günstigen Verlauf nehmen, so wird aus dem Ordinarium das Defizit verschwinden. Wird sich aber der Horizont verfinstern, so wird wohl auch die ganze Berechnung des Finanzministers über den Haufen geworfen werden. Gerade in schlimmen Zeiten hätte aber die Erreichung des Gleichgewichtes im Ordinarium einen hoch anzuschlagenden Werth! Von der Nähe befehen, bewegt sich sonach das Problem, über welches wir sprechen, in einem falschen Zirkel. Aus diesem Zirkel nun könnten uns energische, radikale Maßregeln befreien. Diese sind aber unmöglich, weil wir durch die finanzpolitischen Vereinbarungen vom Jahre 1878 auf zehn Jahre gebunden sind. Wenn man nun bedenkt, daß diesen jenen konstatirten Grundbedingungen unserer finanziellen Entwicklung der Charakter starrer mathematischer Gesetzmäßigkeit innewohnt, so daß an denselben nichts herumzumäkeln und herumzudeuteln ist; wenn man sieht, daß der finanzpolitische Radikalismus durch unsere Verhältnisse unbedingt ausgeschlossen erscheint: so gelangt man unwillkürlich zur Frage, von wo denn einzelne Politiker den Muth hernehmen, unter solchen Umständen die Aera der staatssozialistischen Experimente in Ungarn heraufbeschwören zu wollen?

Toldy's „Neue Aera“.

— Erste Aufführung im deutschen Theater. —

B u d a p e s t, 18. Dezember.

Die ungarischen Stücke haben bisher auf der deutschen Bühne wenig Glück gehabt. Von Ludwig Dóczy's „Ruf“ abgesehen, welche hochpoetische Komödie überall im Auslande Kritik und Publikum bezauberte, schwebte bisher über allen Versuchen, ungarische Dramen in das Repertoire des deutschen Theaters aufzunehmen, ein Unstern. Die hiesige deutsche Bühne machte zweimal solche Versuche, mit einer Tragödie und einem Lustspiele, Katona's „Bánk bán“ und Szilágyi's „Fejn az erno, ninesen kas“ (Nauschgold). Das Trauerspiel hat unseren berühmten Landsmann, Adolph Sollenenthal, so sehr interessiert, daß er es übernahm, die Titelrolle zu spielen. Der Erfolg, den er mit seiner interessanten Gestaltung errang, war auch ein ausgezeichnete; dem Stücke selbst ging es aber schlecht. Die Umgebung des Künstlers war nämlich so trift und die ganze Inszenirung so bar jeden Verständnisses, daß selbst der Geist Katona's Schiffbruch erleiden mußte. Namentlich der fünfte Akt der Tragödie — wir erinnern uns ganz genau — war so lächerlich arrangirt und ein Darsteller, der des Königs Andreas, machte eine so jämmerliche Figur, daß die Stimmung des Publikums, welches das Spiel Sonnenhal's tief bewegte, plötzlich in das Gegenteil umschlug, und im Hause eine Heiterkeit laut wurde, die das Todesurtheil der Tragödie bildete, der Tragödie, die an dieser Wirkung gewiß keinen Antheil hatte. Szilágyi's Lustspiel war von J. Schöner in klugvollen Versen übersetzt worden — trotz der vorzüglichen Bearbeitung aber konnte das Stück nicht ganz durchgreifen. Hieran trug einen großen Theil der Schuld ebenfalls die Darstellung. Albin Sweboda machte an dem Abend seinen ersten größeren Versuch im Konversationsstücke, ohne daß er sich vorher von den Manieren des Operettenhelden, als welcher er so viel Glück gehabt, vollständig emanzipirt hätte. Er sprach zu laut und machte im Allgemeinen den Eindruck eines Menschen, der sich in eine feinere Ge-

sellschaft, in die er nicht gehörte, verirrt hatte. Und so gelang es dem Lustspiele nicht, was die Tragödie ohne Absicht zu Stande brachte: eine durchschlagende Heiterkeit zu erzielen.

Neuestens hat es nun ein gewiegter Bühnenkennner, Dr. Adolph Silberstein, übernommen, eine Reihe ungarischer Stücke für die deutsche Bühne zu bearbeiten. Das hiesige deutsche Theater, das sich so vorzüglich zur Vermittlerrolle zwischen der dramatischen Literatur Deutschlands und Ungarns eignet, will dem rühmten Unternehmen seine Mithilfe leihen. Der erste Versuch wurde heute Abends mit Stephan Toldy's: „Die neue Aera“ (Uj emberek) gemacht. Toldy hat der ungarischen Bühne nur wenige größere Stücke geschenkt — wir glauben im Ganzen vier oder fünf. An der geringen Leistung trug nicht die Unfruchtbarkeit des Talents Schuld; der Tod nahm dem noch jungen Manne die Feder aus der Hand und die vielversprechenden Anfänge fanden keine Fortsetzung. Das Schicksal führte hier mit dem Lustspielichter eine Tragödie auf: ein junger Mann von eifrigem, unermüdlichen Streben, voll Verbe und Geist, hatte sich durch schöne, werthvolle schriftstellerische Arbeiten einen klangvollen Namen gemacht und sank auf das Siechbett und Sterbelager, bevor er die Früchte seiner Arbeit hätte pflücken können. Das Talent Toldy's ist wohl kein voll ausgereiftes, war aber in allen seinen Hervorbringungen interessant. Toldy hat etwas vom französischen Geiste und ist jedenfalls bei den französischen Dramatikern in die Schule gegangen. Das ersah man vornehmlich an der geschickten Mache und dem mit französischem Esprit gefattigten Dialoge seiner Stücke. Seine wirkungsvollste Bühnenarbeit war eben diese „Neue Aera“, die heute über die Bretter des deutschen Theaters ging. Das Nationaltheater, in dessen Repertoire in neuerer Zeit vorwiegend die französischen Stoffe und die dramatischen Schöpfungen Esch's Platz finden, vernachlässigt auch die Stücke Toldy's, wie diejenigen von Kálföldi, Percsik, Dobsa und mancher anderen ungarischen Dramatiker, welche Beachtung verdienen würden. „Uj emberek“ wurden auf diesen Brettern schon seit

Längerem nicht gegeben; es hat uns gestreut, das schöne Lustspiel wenigstens in einem anderen Hause wiederzusehen.

Dieses Lustspiel Toldy's ist ein Tendenzstück im besten Sinne des Wortes, denn der Autor kämpft mit den Waffen des Witzes für die liberalen Ideen unserer Zeit. Seine Arbeit gipfelt in der Verbrüderung des Adels mit dem Bürgerthum, wohlgemert, des Adels, der arbeitsfreudig und frei von Vorurtheilen, gegenüber jenem Adel, der im Nichtsthun und in der Geringschätzung nützlicher Thätigkeit seine Standesprivilegien sieht. In dem Lampenlichte, dessen greller Schein so oft die Menschen und Lebenscharaktere entstellt, ist es Toldy gelungen, die Lebensmarheit der typischen Gestalten festzuhalten, die er auf die Bühne brachte; dieser düstelhafte Graf Csetnek, dieser frühzeitig gealterte, gedenshafte von Tarczal — sie sind keine Mißthäter, als welche sie eine erbitterte demagogische Feder geschildert hätte, aber sie gehören zu einer Klasse, deren Zeit um ist, wie dies der feinsinnige Autor in manchem gelungenen Zuge demonstirte. Das Stück hat auch im deutschen Theater (in einer trefflichen Uebersetzung Joseph Vöski's) einen durchschlagenden Erfolg errungen; der Vorhang mußte nach allen Aktschlüssen wiederholt aufgezogen werden, damit die Darsteller für den freigebigen Applaus des Publikums danken können. Von den Letzteren muß in erster Linie Fräulein Werra genannt werden, welche die geistvolle Mädchengestalt der Metta in anziehender Weise verkörperte. Die imposante Gestalt kam in einigen besonders geschmackvollen, kostbaren Toiletten vorzüglich zur Geltung. Auch die übrigen Mitwirkenden, so Fräulein Schwarz (Irma), Fräulein Schulz (Dora), die Herren Weiß (Spitzberger), Blasel (Erwin) und Mathes (Csetnek) trugen das ihrige zu dem schönen Erfolge bei, den heute ein ungarisches Lustspiel auf der deutschen Bühne errungen hat. Es war ein erster Sieg, dem bei den eifrigen Bemühungen Silberstein's wohl noch andere, nicht minder durchgreifende Triumphe folgen werden.

h. k.

Die heutige Nummer umfaßt sechzehn Seiten.

Dyne sehr bedeutende Hilfsmittel sind solche Experimente nicht denkbar und selbst ein Bismarck, dem die großen, zum großen Theile noch unangestasteten Hilfsmittel Deutschlands zu Verfügung stehen, wird angeichts der sich bald herausstellenden absoluten Unzulänglichkeit der staatlichen Geldmittel mit seinen Plänen sehr bald den Rückzug antreten müssen. Woher will man bei uns die Geldmittel zu dieser Experimenten aufreiben?

Budapest, 18. Dezember.

* Heute Abends hat die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses zunächst die neue Textirung der §§. 4 und 5 des Gesetzentwurfes über die Steuerfreiheit der Tagelöhner genehmigt. Demnach haben nach der Konfiskation der Tagelöhner die Gemeindevorsteher, Bürgermeister, in Budapest die Bezirksvorsteher diejenigen zu bezeichnen, die ihres Wissens nicht bloß vom Tagelohn leben, sondern auch im Besitze eines anderen steuerpflichtigen Einkommens sind; sie sind für die Richtigkeit dieses Vorgehens verantwortlich und können im Falle von Nachlässigkeit bis zu 25 fl. bestraft, im Wiederholungsfalle dem Disziplinarverfahren unterzogen werden. Wer sich, um von der Steuer befreit zu sein, fälschlich als Tagelöhner einschreiben ließ, oder welcher Tagelöhner sein anderweitiges steuerpflichtiges Einkommen nicht fatirte, wird mit 5 bis 50 fl. bestraft. — Dann zog die Kommission das Budgetgesetz für 1883 in Berathung. In Folge der aufgeworfenen Frage, ob es nicht in das Gesetz aufzunehmen sei, daß der Finanzminister zur theilweisen Bedeckung des Defizits den Verkauf der von den Kolonisten zu zahlenden Kauffchillingstraten im Gesamtbetrage von 6.800.000 Gulden in Aussicht genommen habe, beschloß die Kommission, bloß in ihrem Berichte die Aufmerksamkeit des Hauses auf diesen Bedeckungsmodus zu lenken. Der Gesetzentwurf wurde dann unverändert angenommen. — Hierauf gelangte der Gesetzentwurf über die neue Besteuerung des aus Sparfassen Einlagen entspringenden Einkommens zur Berathung. Zunächst setzte der den Gesetzentwurf empfehlende Referent Alexander Hegedüs auseinander, daß die Steuererhöhung nur die Höhe der Dividenden beeinflussen werde; nun gebe es aber in Ungarn unter 322 nur 13 Sparfassen, deren Dividende weniger als 6 Prozent betrage. Für den Gesetzentwurf traten entschieden Wahrmann, Graf Emanuel Andrássy und Elezsin, während Harkányi und Rakovsky nur gegen die Höhe der projektirten Steuer, die mit sieben Prozent bemessen werden sollte, Einwendungen erhoben. Für unbedingte Ablehnung der Vorlage sprachen bloß Desider Szilágyi und Selsy. In der Spezialberatung kam man heute nicht weit. Zu §. 1 wurde eingeschaltet, daß die Besteuerung auch das aus Contocorrent-Berechnungen entspringende Einkommen belasten werde. Hierauf beantragte Wahrmann die Einschaltung eines neuen Paragraphen, wonach die Contocorrent-Berechnungen der Sparfassen unter einander steuerfrei sein sollen. Ueber diesen Antrag wurde lange debattirt; die Entscheidung wurde auf die nächste Sitzung verschoben. — Es wurde heute konstatiert, daß die Petition des Sparfassen Tagelöhners noch nicht an das Abgeordnetenhause gelangt ist.

* Der Gesetzentwurf über das Jagdrecht wurde in der heutigen Abend Sitzung der Verwaltungskommission des Abgeordnetenhauses zu Ende berathen. Von den heutigen Beschlüssen der Kommission ist zu erwähnen, daß die Bestimmung über die Vergütung der durch die Jagd verursachten Schäden an den §. 18 angegeschlossen wurde; zur Entschädigung sind die Jagdberechtigten verpflichtet. Zu §. 37 wurde die Bestimmung aufgenommen: Wer bei einer Uebertretung des Jagdgesetzes die Mitwirkung seiner Familienglieder, Diensthofen, Lehrlinge oder Arbeiter veranlaßt, ist für die einzubehaltenden Geldstrafen in erster Reihe verantwortlich. Die Strafen, so lautet ein neuer Zusatz zu §. 46, sind gegen jeden einzelnen Theilnehmer an einer Jagdübertretung auszusprechen. Die Verhängung dieser Strafen gehört nach §. 49 zur Kompetenz der Verwaltungsbehörden.

* Die volkswirtschaftliche Kommission des Abgeordnetenhauses hat heute den Bericht des Finanzministers über die zeitweilige zollfreie Getreidezufuhr nach Tirol aus Italien verhandelt; sie wird dem Hause empfehlen, diesen Bericht billigend zur Kenntnis zu nehmen.

Aus dem Abgeordnetenhause.

— Sitzung vom 18. Dezember. —

Das Abgeordnetenhause hat in seiner heutigen Sitzung den Indemnitäts Gesetzentwurf für den Monat Januar, dann das Budget des Justizministeriums und des Honvédministeriums erledigt. Da somit nun alle Budgetkapitel durchberathen sind, konnte der Finanzminister zum Schluß der heutigen Sitzung schon den Entwurf des Budgetgesetzes einreichen, der sofort an die Finanzkommission gewiesen wurde. Wir haben aus der heutigen Sitzung Folgendes zu berichten:

Präsident Pöchy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Bei der Authentifikation des Protokollens wurde auf Antrag des Abgeordneten Somfisch dem Passus, in welchem das Hause die Spende des Grafen Eugen Zichy zur Kenntnis nimmt, eine wärmere Fassung gegeben.

Bingenz Tischler überreichte der Bericht der Mehrkommission über den auf die 1883er Rekrutierung bezüglichen Gesetzentwurf. Derselbe wird nach den Ferien beraten werden.

Der Tagesordnung gemäß wurde dann der sogenannte Indemnitäts-Gesetzentwurf in Berathung gezogen. Ludwig Mocsary erklärte, daß er den Gesetzentwurf nicht annehme, weil er zur jetzigen Regierung kein Vertrauen habe.

Alexander Csánády sprach sich in demselben Sinne aus und setzte noch hinzu, daß der Ministerpräsident ein Feind der Nation, ein Vaterlandsverräther sei. (Großer Lärm rechts; Rufe: Zur Ordnung, zur Ordnung.) Csánády: Ich stelle mich ihm, sei es persönlich, sei es vor Gericht.

Präsident: Ich bin genöthigt, den Herrn Abgeordneten für seinen Ausdruck zur Ordnung zu rufen. (Zustimmung rechts.)

Nach einer kurzen Bemerkung des Finanzministers, Grafen Julius Szapáry, wurde der Gesetzentwurf mit großer Majorität unverändert angenommen.

Es folgte nun die Berathung des Justizbudgets. Als Referent fungirte Peter Busbach.

Géza Polonji tabelte den Referenten, daß er keine einleitende Rede hielt, dann bemerkte er, der Justizminister sei einer der populärsten Minister. In seiner Rede über den Nyiregyházer Gerichtshof habe er, abgesehen von der charakteristischen Benützung eines antientwärtigen Diktors, einen vollkommen korrekten Standpunkt eingenommen; um so inforrekter aber sei es gewesen, daß eben der Justizminister die in der Hefener Broschüren-Affaire begangene Geheverletzung beschönigte. Das entspreche übrigens ganz der Systemlosigkeit, dem Umhertappen unserer Justizpolitik. Redner fragt, wann schon einmal der Justizminister die Gesetzmäßigkeit über die definitiven Gerichtssitze und über die Uebereinstimmung zwischen dem Civil- und dem Militärstrafgesetzbuche einreichen werde, ferner wie lange noch die bischöflichen Konsistorialgerichte weiter bestehen sollen? Redner urgt die Errichtung entsprechender Gebäude für die in Budapest befindlichen Gerichte und plaidirt schließlich für die Einfügung der Schwurgerichtsinstitution in das strafrechtliche Verfahren.

Referent Busbach erwiderte, eine einleitende Referentenrede sei nicht notwendig gewesen, weil das Hause ein Normalbudget vor sich habe, welches keiner Motivierung bedürfe. Hinsichtlich der Einfügung der strafrechtlichen Schwurgerichte bemerkte er, die Entscheidung über diese strittige Frage werde bei der Berathung des Gesetzentwurfes über das strafrechtliche Verfahren zu treffen sein. Heute seien die vom Vordrucker aufgeworfenen Fragen noch nicht spruchreif.

Leopold Deutsch bebauerte die rückwärtslose Behandlung des Justizbudgets; die Mutter derselben sei der Justizminister, sein Stiefvater der Finanzminister, sein Vormund der Ministerpräsident. (Heiterkeit.) Die Referenten verwenden die Erträge der Rechtspflege, d. h. der Rechtsgebühren und der Stempel nicht für dieses Budget, sondern für andere Kinder, die ihnen lieber sind, namentlich für das Heeresbudget. Die Behauptung, daß die von Polonji erwähnten Fragen noch nicht spruchreif wären, sei eine leere Ausflucht, denn die Schwurgerichtsfrage, die Revision der Advokatenordnung, die Dezentralisation der königlichen Tafeln und der Grundbücher seien doch gewiß schon reif. Redner befürwortet dann noch die bessere Dotirung der unteren Beamten und ein rascheres Vorgehen bei der Umgestaltung der Grundbücher.

Da kein Redner mehr vorgemerkt war, erklärte der Präsident die Debatte für geschlossen.

Nun ergriß noch Minister Bauler das Wort, um sich gegen den Vorwurf der Systemlosigkeit und Saumlässigkeit zu verteidigen. In der Schwurgerichtsfrage habe er dasselbe Vorgehen beobachtet, wie in allen übrigen wichtigeren Fragen; er habe sie nämlich zur öffentlichen Diskussion gebracht, er werde Gründe und Gegengründe anhören und schließlich nach seiner besten Ueberzeugung — denn er habe die Verantwortung dafür zu tragen — einen hierauf bezüglichen Gesetzentwurf einbringen. Dies werde auch während der jetzigen Session erfolgen, doch könne er nicht gutsehen, daß der Entwurf in dieser Session auch noch verhandelt werden wird. Die Advokaten-Ordnung befinde sich bei der Rechtskommission; sie konnte diese Vorlage nur deshalb noch nicht berathen, weil sie noch wichtigeren Gegenstände erledigen mußte. In Betreff der Konsistorialgerichte werde man erst dann eine Entscheidung treffen können, wenn das Ehrecht neu kodifizirt sein wird. Die Verhandlungen über das Militär-Strafgesetzbuch sind im Zuge.

In Betreff der von Polonji urgirten Bauteile für die Budapester Gerichte erklärte der Minister, daß es sich vor Allem um die Erlangung der erforderlichen Bauplätze handelte. Als solche wurden seinerzeit der Platz des alten Salzamtes und das ehemalige Dreißigst-Amt in der Nähe des Hafnerplatzes bestimmt. Hierauf erging an die Gerichte die Aufforderung, darüber Bericht zu erstatten, wie viel Lokalitäten jedes Gericht bedürfe. Die letzten dieser Berichte sind vor Kurzem eingelangt und man werde nun an die Erörterung der zu entwerfenden Baupläne gehen können, wobei natürlich auch auf die wahrscheinliche Decentralisation der königlichen Tafeln und auf die eventuelle Einfügung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens Rücksicht zu nehmen sein werde.

In Betreff der Decentralisation der kön. Tafeln sagte der Minister, daß die Vorarbeiten bereits durchgeführt sind und daß er seinerzeit den einschlägigen Gesetzentwurf einbringen werde. An der Umgestaltung der Grundbücher werde den disponiblen Mitteln und den Verhältnissen entsprechend mit thunlichster Beschleunigung gearbeitet. Schließlich erklärte der Minister, daß er den Gesetzentwurf über die definitive Feststellung der Sitze der Gerichtshöfe und Bezirksgerichte noch während der jetzigen Session einreichen werde. (Beifall rechts.)

Das Hause bewilligte hierauf das Präliminare des Justizministeriums titelweise ohne Abstrich. Zu erwähnen ist bloß, daß beim Titel „königliche Kurie“ Emerich Sódoffy den Antrag stellte, daß für die an der königlichen Kurie nach und nach einzurichtende Bibliothek als erste Rate nicht die präliminirte zu niedrige Summe von 500 fl., sondern ein Betrag von 2000 fl. votirt werden möge. Minister Bauler bekämpfte diesen Antrag aus Rücksicht auf die beengte finanzielle Lage des Landes, wor-

auf Sódoffy die Unanwendbarkeit dieses Argumentes nachwies.

Bei der ersten Abstimmung durch Erheben von den Sitzen konnte keine Majorität konstatiert werden, es wurde daher die Zählung angeordnet, wobei Csánády die Abperrung aller Saalthüren forderte. Der Präsident erwiderte, daß die auf die Deffentlichkeit der Sitzungen befindlichen Bestimmungen der Hausordnung das nicht gestatten. — Die Zählung der stimmenden Abgeordneten ergab, daß der Antrag Sódoffy's mit 80 gegen 79 Stimmen abgelehnt wurde.

Zur Berathung des Honvédbudgets übergehend, wobei Stephan Katovfky als Referent fungirte, ergriff zunächst Gabriel Agron das Wort. Er eröfnete mit einer großen Rücksicht und moralischen Verfall bei den Honvéds, die doch bestimmt waren, den ungarischen Jünglingen Gelegenheit zur Ausbildung in den Kriegswissenschaften in nationaler Richtung zu bieten. Redner behauptet, daß manche Honvédbataillone Jahre lang keine Rekruten erhalten; dies sei die Folge von Rekrutierungsmissen, die aus Wien im Geheimen angeordnet wurden, damit die Honvéds lahm gelegt würden.

Da viele Abgeordnete ziemlich laut konversirten, sagte Redner, daß nur Diejenigen diskuriren, die ihre Pflichten als Abgeordnete setzen zu erfüllen pflegen.

Alexander Hegedüs: Und eben der Herr Abgeordnete ist am öftersten abwesend. In fünf Monaten ist er einmal hier.

Gabriel Agron: Ich bin immer hier, wenn ich meine Pflichten als Abgeordneter zu erfüllen habe und wußte nicht, daß der Herr Abgeordnete Hegedüs hier nicht die Agerden eines Abgeordneten, sondern eines Hausdieners verliert.

Nach diesem Ausfall fuhr Agron mit der Behauptung fort, daß man die Honvéds von Wien aus planmäßig benachtheilige, daß die Honvéds Mangel an Rekruten leiden müssen, während mehrere Linienregimenter den doppelten Grundbuchsstand haben, daß der Geist der Honvéds schon ein schlechter, ein deutscher sei, daß man die 1848er-Honvéds verfolge, daß in der Ludovica-Akademie kein patriotischer Geist herrsche u. s. w., weshalb er das Budget nicht votire.

Diesen Beschuldigungen gegenüber rechtfertigten Munnics den patriotischen Geist der Honvéd-Offiziere, Koloman Csiky aber jenen der Ludovica-Akademie. Nach ihnen besawerte sich Sódoffy über das Labyrinth von Rekrutierungs-Verordnungen, Selsy über die Abnahme des Standes der Honvédruppen.

Minister Graf Ráday erwiderte, der Rückgang im Stande komme daher, daß 46.000 Mann im Jahre 1869 und 21.300 Mann im Jahre 1870 zu den Honvéds eingereiht wurden, welche nun mit Ende des vorigen Jahres ausdienten, respektive mit Ende 1882 ausdienten werden. Das waren Ausnahmestände; die regelmäßige Rekrutierung ergibt keinen solchen Zuwachs und deshalb ist der Stand der Honvéds auf 204.000 Mann zurückgegangen. Der Minister bemerkt ferner, daß seit 1874 eine konstante Abnahme der Diensttauglichen wahrnehmbar wurde, daher sei es gekommen, daß manche Bataillone in einzelnen Jahren wenig Rekruten erhielten; daran sei aber keineswegs irgend eine von Wien ergangene geheime Ordre schuld. Ganz unwarhaft sei es, daß die alten Honvéds verfolgt würden, daß der Geist der Ludovica-Akademie und der Honvéd-Offiziere ein schlechter sei. „Freilich wird — sagte der Minister — keinesfalls ein oppositioneller, aber stets ein patriotischer, ungarischer Militärischer Geist herrschen. (Lebhafte Beifall rechts.) Diesen Geist fördere ich, aber dazu sind die Honvéds nicht berufen, daß sie Politik treiben oder sich an Agitationen betheiligen sollen.“ (Lebhafte Beifall rechts.) Der Minister sagte noch, wer das Rekrutenkontingent der Honvéds vermehren wolle, möge bei der Rekrutierung mit der Ertheilung von Dienstbefreiungen nicht zu freigebig sein; schließlich befürwortete er die Dotirung des Vorschlags.

Gabriel Agron erklärt, der Minister urtheile nur deshalb so optimistisch, weil er sein Portefeuille erst vor Kurzem übernahm; vielleicht wisse er auch nicht, daß im Ernstfalle für etwa 100.000 Honvéds keine Gewehre vorhanden gewesen wären. Das Honvéd-Oberkommando und das Ministerium stehen unter Kuratel und wenn man sie von der Ablatus-Institution nicht befreie, werden die Honvéds sich am Ende gar nicht für Ungarn halten dürfen.

Klemens Grunzt bezeichnete es als einen der größten Nachtheile der Honvédruppen, daß es im beurlaubten Stande an Offizieren mangle. Dies hat der Minister selbst in seinem Berichte über die Ludovica-Akademie zugestanden und bisher haben die in Aussicht genommenen Maßregeln, nämlich die Einfügung der Honvéd-Kadeten, der Einjährig-Freiwilligen bei den Honvéds und dann die Zuteilung zum zweijährigen Dienst bei den Honvéds nach anderweitig zurückgelegter zehnjähriger Dienstzeit nicht abgeholfen. Redner ist überzeugt, daß diese Maßregeln auch künftig nicht ausreichen werden. Ferner sage der Bericht des Ministers, daß intelligente Elemente sich nicht in genügender Zahl dem Dienste bei den Honvéds zuwenden. Dieser Umstand lasse es nach der Ansicht des Redners doppelt bedauern, daß die Idee der Errichtung einer ungarischen Militär-Akademie begraben wurde. Bei der gemeinsamen Armee beklagt man sich über zu großen Zubrang der Intelligenz; warum behandelt man dann die Honvéds so stiefmütterlich? Es wäre sehr wünschenswert, wenn der Minister beruhigende Aufklärungen geben könnte, wie er dem Offiziersmangel im beurlaubten Stande abhelfen wolle. (Beifall links.)

Minister Graf Ráday gab zu, daß der vom Vordrucker erwähnte Offiziersmangel vorhanden. Diesem werde Redner abhelfen bemüht sein und zwar werden die Honvéds schon mit Ende dieses Jahres im Wege imperialer Transferrirung 151 Offiziere aus den Reihen der Reserve-Offiziere erhalten. Ueber die Resultate der Einfügung der Einjährig-Freiwilligen werde man erst im kommenden Jahre urtheilen können. Außerdem werde Redner nachdrücklich bemüht sein, den sehr oft vorkommenden Dienstquittirungen der Honvédoffiziere Schranken zu setzen. In ein oder zwei Jahren werde sich der Offiziersmangel nicht ganz beseitigen lassen, doch werde das Ziel gewiß erreichbar sein; einige Besserung habe sich auch

schon in Folge der letzten legislativen Verfügungen gezeigt. (Lebhafter Beifall rechts.) Das Haus nahm das Budget unverändert an, worauf Graf Szapary den Entwurf des Budgetgesetzes für 1883 unterbreitete, der sofort zur Vorberathung an die Finanzkommission gewiesen wurde.

Ausland.

Budapest, 18. Dezember. Kriegsgefahren?

Den Enthüllungen der „Kölnischen Ztg.“ folgen andere Mittheilungen auf dem Fuße, welchen der ernste Charakter nicht abgesprochen werden kann. Alle Welt hat bisher gewußt, daß Rußland Rüstungen macht. Aus den bisherigen Meldungen darüber war aber nicht zu entnehmen, daß diese Rüstungen einen mehr als defensiven Charakter hatten.

Die Mittheilungen der „Bosnischen Ztg.“ sind die folgenden: Bis zum Wahnsitz gesteigert sei Rußlands Verlangen nach einem auswärtigen Kriege. Die Versicherungen des Czaren und seiner Regierung, sowie seiner Diplomatie, daß man nur den Frieden wolle, entsprächen wohl überlegten Plänen und seien zur Verschleiierung der wirklichen Absichten Rußlands bestimmt.

Ein modus vivendi Rußlands mit Oesterreich-Ungarn sei zur Unmöglichkeit geworden; in den höchsten Kreisen der Krone gegen Oesterreich-Ungarn sei der Krieg gegen Oesterreich-Ungarn beschlossen und werde leider in nicht ferner Zeit zur Thatsache werden. In der Nähe Warschau's, nächst Wola und Powazki, sei ein verhältnißmäßig großer Lager für 80,000 Mann und ebenfolches bei Grodno hergerichtet worden.

Nach dem bereits fertigen Plane für den künftigen österreichisch-russischen Krieg habe die gesammte Grenz-Kavallerie sofort nach Eingang des telegraphischen Befehles in Galizien einzudringen und mit Hilfe von Eisenbahn-Bataillonen vor Allem die Eisenbahn-Knotenpunkte Krakau, Tarnow und Przemyśl zu besetzen und die Bahn- und Telegraphenverbindungen, soweit sie von Polen abgehen, zu unterbrechen.

Nach der „National-Zeitung“ dürfte in Folge der russischen Rüstungen eine Verstärkung unserer Eisenbahnen an der deutschen Grenze durch Legung doppelter Geleise und auch vielleicht eine stärkere Belagerung der Grenze mit Kavallerie und Artillerie jetzt durchgeführt werden.

In Ergänzung dieser Mittheilungen theilen wir hier noch den uns heute im Wortlaute vorliegenden, bereits wiederholt erwähnten, sensationellen Artikel der „Kölnischen Ztg.“ über die Rüstungen Rußlands mit. Die aus Berlin datirte Korrespondenz des rheinischen Blattes lautet:

Nr. 274 der in Finnland erscheinenden Zeitung „Helsingfors“ bringt folgende Nachricht: „Die Ober-Breihbehörde in Petersburg ertheilte am letzten Mittwoch sämmtlichen Petersburger Zeitungen den Befehl, von dem Bau einer Militärbahn nach der südwestlichen österreichisch-russischen Grenze kein Wort zu erwähnen.“

Diese Nachricht muß Jedermann zu denken geben, namentlich im Zusammenhang mit einigen anderen Vorgehen auf militärischem Gebiete.

Jeder Staat hat das Recht, nach seinem Bedürfnis Eisenbahnen zu bauen. Niemand wird deshalb da, wo es sich um Schienenwege handelt, die im Interesse des Handelsverkehrs gebaut werden, eine Kriegsbedrohung der Nachbarstaaten erblicken können. Wo aber solche kommerzielle Interessen nicht ersichtlich sind und die getroffenen Anordnungen erkennen lassen, daß friedlicher Verkehr die für derartige Eisenbahnbauten ausgegebenen Summen nicht rechtfertigt, muß der Bau auf militärische Leistung berechnet sein.

Zunächst wird das Bahnnetz an der preussischen und österreichischen Grenze auszubauen beabsichtigt. Wir führen die folgenden projektirten, theilweise auch schon im Bau begriffenen Strecken auf:

- 1. Kutno-Slupce, Zweigbahn der Bahn Sternowitz-Thorn,
2. Lobs-Sieradz (Kalisch),
3. Koljuschki-Sandomir,
4. Kuslin-Nitowize,

- 5. Zwangorod-Dombrowa,
6. Lublin-Tomaszow,
7. Malkino-Siedlez, östlich Warschau zur Verbindung der Bahnen Petersburg-Warschau und Warschau-Moskau,
8. Wilna-Binsk-Kowno, Verbindung der großen Linien St. Petersburg-Warschau, Moskau-Warschau, Obeffa-Warschau.

Ferner trägt die Regierung Sorge, rechtzeitig und schnell eine möglichst große Anzahl Truppen aus den östlichen Provinzen gegen die Grenzen der beiden westlichen Nachbarn befördern zu können, indem sie den Ausbau großer, diesem Zwecke dienender Linien in Angriff nimmt. Wir weisen hin auf die Herstellung der Strecken Jaroslavl-Kybinsk; Wologojz (an der Bahn Petersburg-Moskau) Pskow (an der Bahn St. Petersburg-Wilna) Riga, und Woloski-Krottingen, eine neue durchgehende Linie von Wologda-Jaroslavl bis nach Memel. Eine zweite derartige Linie ist die von Briansk-Binsk-Schabinka, nach deren Fertigstellung die große Festung Brest-Litowsk durch drei Bahnlücken, nämlich außerdem noch durch die Bahnen Minsk-Smolensk-Moskau und Kowel-Kasatin-Kiew-Kursk, mit den östlichen Provinzen Rußlands verbunden sein wird.

Alle für die Landesverteidigung notwendigen Anordnungen zu treffen, gehört zu den unabweisbaren Befugnissen eines jeden Staates. Seine russischen Bauten dürfen aber in Deutschland nicht unbeachtet bleiben, besonders, da sie mit ungewöhnlicher Hast betrieben werden. Letzteres ergibt sich aus einem Artikel in Nr. 231 des „Invaliden“, in welchem es unter Anderem heißt:

„Innere neue Militärbahn beginnt bei der Station Schabinka (24 Werst von Brest, der Bahn Moskau-Brest) und führt über Kobrin nach Binsk; ihre Gesamtlänge beträgt 135.5 Werst. Die Bahn durchläuft eine größtentheils hümpfige, sorgsam erdarbeitete und besondere Aufmerksamkeit bei der Herstellung des Unterbaues erfordernde Gegend. Unter den größeren Kunstbauten der Bahn befinden sich außer den Durchfahrtröhrren neun eiserne Brücken, von denen die eine 20, eine zweite 15, eine dritte 7 und sechs je 3 Säulen (Klafter) Spannweite haben. Die Vorarbeiten zum Bau der Bahn Schabinka-Binsk begannen am 9. Mai d. J., am 25. Mai erfolgte die allerhöchste Genehmigung des Bahnbaues. Mit den Erarbeiten wurde am 5. Juni angefangen; am 15. Oktober wurde die ganze Linie fertig und der provisorische Betrieb eröffnet. So verstrichen vom Tage des Beginnes der Erarbeiten, 5. Juni, bis zur Betriebseröffnung, 15. Oktober, 132 Tage; jede Werst (1.07 Km.) kostete — ausschließlich rollenden Materials — annähernd 18,450 Rubel.“

Mit solcher Eile betreibt man gewöhnlich keine Unternehmungen, die, wie Eisenbahnbauten, der besondern Gründlichkeit und Sorgfalt in der Ausführung bedürfen.

Alles, worauf wir in Obigem hingedeutet haben, kann eben so gut auf Maßregeln zur Verteidigung, wie auf Angriff berechnet sein. Wir sind gern geneigt, zu glauben, und möchten am liebsten überzeugt sein dürfen, daß die Russen für uns freundschaftliche Gesinnungen hegen. Daß wir ihnen gegenüber den festen Willen haben, die bestehenden guten Beziehungen aufrecht zu erhalten, kann für Niemandem einem Zweifel unterliegen, der unsere Lage ohne vorgefaßte Meinung beurtheilt. Aber Vorbereitungen, die eben so gut den Zwecken des Angriffes, wie den Zwecken der Verteidigung dienen können, zwingen den Nachbar zu entsprechenden Vorkehrungen; und eine Regierung, die es versäumt, solche rechtzeitig anzuordnen, würde eine schwere Verantwortung auf sich laden.

Es steht vielleicht mit der russischen Rüstungsangelegenheit in Verbindung, daß gegenwärtig der älteste Sohn des deutschen Reichskanzlers, Graf Herbert Bis marck, in Wien weilt und, wie die dortigen Blätter melden, gestern mit dem Grafen Kálnoky eine längere Unterredung hatte.

Den österreichisch-ungarisch-deutschen Allianzvertrag von 1879 besprechend, meinen die „Debats“, die französische Regierung habe seit jener Zeit weise gehandelt, indem sie diese Allianz bei ihrer äußeren Politik stets vor Augen hatte; Frankreich werde auch jetzt seine reservirte politische Haltung nicht aufgeben.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtische Finanzkommission.

Zwei Gegenstände beschäftigten die heutige Sitzung der hauptstädtischen Finanzkommission ausschließlich; beide betrafen die unentgeltliche Ueberlassung von Baugründen: den einen an die Budapester Handelsakademie, den anderen zur Vergrößerung des Central-Bahnhofs. Zu Beginn der Sitzung warf Alexander Harris die Frage auf, ob es nicht zweckmäßig wäre, die Sitzung bis zur Verkündung des Wahlergebnisses zu verschieben, da das Mandat mehrerer Kommissionsmitglieder abgelaufen ist. Die Kommission schloß sich dieser Ansicht nicht an und ging zur Tagesordnung über. Ueber das von uns im Auszuge mitgetheilte Gesuch des Direktionsrathes der Handelsakademie um unentgeltliche Ueberlassung des Grundes an der Ecke der Alkotmany-, Honvéd- und Kalmángasse befußs Auführung eines Akademiegebäudes entspinnt sich folgende Debatte:

Karl Várady: Es ist unmöglich, dem Budapester Handelsstande die Achtung zu verjagen, welcher diese Anstalt geschaffen und sie 25 Jahre lang fast ganz aus eigener Kraft, mit großen Opfern erhalten und zu ihrer jetzigen Blüthe gebracht hat. Die Geschichte der Akademie ist ein vollgiltiger Beweis dafür, daß sie lebens-

fähig und der Entwicklung würdig sei, und die Hauptstadt muß unter solchen Verhältnissen hilfreiche Hand bieten. Nebner erklärt sich für die unentgeltliche Ueberlassung des geforderten Grundes. (Zustimmung.)

Alexander Harris glaubt, wenn man den in Rede stehenden Grund zu dem halben Preise, d. i. um 25,000 Gulden, überließe, die Stadt wohl das ihrige gethan hätte. Julius Wolner wünscht, die Kommune solle als Gegenleistung für die unentgeltliche Ueberlassung sich das Verleihungsrecht über 15 Freiplätze reserviren. (Zustimmung.)

Heinrich Eless acceptirt den Antrag Harris'. Der Handelsstand sei genügend wohlhabend, um sich aus eigener Kraft zu helfen.

Adolph Fenyvessy bekämpft auf das Entschiedenste die Ausführungen des Vorredners. Wenn zugegeben wird, daß dem Handel und dem Handelsstande das Aufblühen der Hauptstadt zu danken sei, wenn zugegeben wird, daß der Handel die Hauptstadt reich gemacht habe, so folgt daraus logischer Weise nicht, daß man den Forderungen des Handelsstandes gegenüber sich ablehnend verhalte, sondern im Gegentheil: daß man den Handelsstand thunlichst berücksichtige. Uebrigens wird der Handelsstand noch genug Opfer zu bringen haben. Die Handelsakademie hat auch schon bisher eine große Anzahl von Freiplätzen unterhalten, was allerdings nicht ausschließt, daß man diese Zahl noch weiter erhöhe. Nebner erklärt sich für die unentgeltliche Ueberlassung. (Zustimmung.)

Gustav Fuchs ist mit der unentgeltlichen Ueberlassung einverstanden, doch wären dem Subkomitè in Bezug auf die Modalitäten die Hände nicht zu binden; vielleicht, daß ein anderer Grund und in anderer Gegend genügen würde.

Alexander Szarvassy macht darauf aufmerksam, daß in der Handels-Akademie auch ein Sonntagsschule für Gewerbetreibende bestehe. Die Bitte der Anstalt wäre unbedingt im eigenen Interesse der Hauptstadt zu berücksichtigen.

Adolph Stern wendet sich gegen das System des Verschenkens von Grundstücken. Hätte man dieses System nicht inauguriert, so wäre es der Akademie sicherlich nicht eingefallen, gleichfalls an die Stadt heranzutreten. Er schließt sich dem Antrage Harris' an.

Heinrich Eless führt Fenyvessy gegenüber aus, daß gerade der Kaufmannsstand am wenigsten zur Hebung der Hauptstadt beitrage.

Stephan Förgö ist für die Ueberlassung. In der Gegend, wo der geforderte Grund liegt, habe die Stadt noch zahlreiche andere Grundstücke, die durch den Bau der Akademie mindestens um 10 fl. per Quadrat-Klafter mehr werth würden.

Oberbuchhalter Lampl erklärt sich mit Freuden für die Ueberlassung. Je mehr man thue, um den Handel zu fördern, desto günstiger werde auch die Finanzlage der Hauptstadt. Das Interesse der Hauptstadt gebietet es, die Akademie zu erweitern. — Joseph Preußner spricht in gleichem Sinne.

Bei der hierauf folgenden Abstimmung wurde mit großer Majorität der Antrag auf unentgeltliche Ueberlassung acceptirt und zur Feststellung der Modalitäten ein Komitè entsendet, welches aus den Herren Harris, G. Fuchs, A. Schweiger, Szarvassy, Stern und Preußner besteht.

Hierauf kam die Frage der Vergrößerung des Centralbahnhofs zur Sprache. Die Kommission beschloß auf Grund des Gutachtens der Rechtskommission, die unentgeltliche Ueberlassung der von der Regierung neuerdings geforderten 23 Joch nur in dem Falle zu empfehlen, wenn auch die Regierung hinsichtlich mehrerer in Schwabe befindlicher Fragen der Stadt gegenüber sich entgegenkommend erweisen würde. Zur Ausarbeitung einer Vorlage in diesem Sinne wurde ein Komitè, bestehend aus den Herren Fuchs, Havas, Cséry, Szarvassy, Andorffy und Harris, dem Oberbuchhalter, Obergeringieur und Oberfiskal, entsendet. — Die nächste Sitzung findet Mittwoch, am 27. d., statt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. Dezember.

* Die hauptstädtische Verifikations-Kommission hielt heute unter dem Vorsitz Karl Várady's eine Sitzung, in welcher die aus Anlaß der stattgehabten Kommunalwahlen in den einzelnen Bezirken aufgenommenen Wahlprotokolle revidirt wurden. Demnach wurden die Protokolle in acht Bezirken in Ordnung befunden; im Protokoll des ersten Bezirkes wurden hingegen wesentliche Verstöße gegen das Gesetz gefunden, in Folge dessen dasselbe befußs nachträglicher Ergänzung der Scrutiniams-Kommission zurückgeschickt wird. Im Protokoll der Leopoldstadt fand der Ausschuß den von Dr. F. Nemeth und Genossen gegen die Wahlen angemeldeten Protest vor. Da ein solcher Protest im Sinne des Gesetzes in das Wahlprotokoll nicht aufgenommen werden kann, wollten mehrere Mitglieder, daß das Vorgehen der betreffenden Wahlkommission als inkorrekt erklärt werde, aber mit Rücksicht darauf, daß Johann Szabó-Gelléri als Vorsitzender der Kommission im Protokoll der Unstatthaftigkeit des Protestes Ausdruck verliehen hat, begnügte sich der Verifikationsausschuß mit der gleichlautenden Bemerkung. Hierauf wurde das Resultat der Virilistenwahlen verlesen. Demnach wurden auf die Virilisten insgesammt 5486 Stimmen abgegeben; hiervon erhielt Simon Klempa die größte und Johann Gatsch die geringste Stimmenzahl. Johann Szabó und Andreas Molnár, die unter den Virilisten sowohl wie auch unter den direkt Gewählten vorkommen, werden aufgefordert, sich binnen acht Tagen zu äußern, welches Mandat sie annehmen. Nachdem noch die von uns bereits mitgetheilte Reklamationsfrist festgestellt wurde, beschloß der Ausschuß, am 29. d. wieder Sitzung zu halten und beauftragte M. Takácsy, M. Schweiger und J. Mátya mit der Prüfung der Wahlfähigkeit der gewählten Repräsentanten.

* Die Siebener-Baukommission hat heute folgende Bauplan-Angelegenheiten erledigt: Zweistöckiger Neubau der Emilie Weber, IX. Bezirk, Imre-

gasse Nr. 9; Parterrebauten: Joseph Stellovic, VIII. Bezirk, Josephgasse Nr. 55; Ludwig Van, II. Bezirk, Niedermeyergasse Nr. 32; Anton Fröhling, Alt-Ofen, St.-Endregasse Nr. 1666. Außerdem wurden noch zahlreiche Adaptierungs- und laufende Angelegenheiten erledigt.

* **Seltames Begehren.** Ein bei den jüngsten Kommunalwahlen gewählter Ersatz-Representant hat ein Gesuch eingereicht, daß auf der Galerie des Repräsentantenhauses eigene Plätze für die Ersatzmänner hergestellt werden mögen, damit sie den Sitzungen beiwohnen und die nöthigen Vorstudien für ihre eventuelle Berufung in den Repräsentantenkörper machen können.

* **Die Konstriktion der Pferde und Wagen** wird in Budapest vom 20. bis 31. Januar 1883 durchgeführt.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 18. Dezember.

* **Wetterbericht.** Heute Morgens hatten wir wieder Nebel, später schönes heiteres, mildes Wetter, Nachmittags bedeckter Himmel. Das Thermometer stieg Mittags auf 7 Gr. N. Das Barometer hat sich auf 769 Mm. gehoben. Der hohe Luftdruck (771-772) zieht sich von Rußland über Ungarn bis zur Balkan-Halbinsel (770) und umfaßt den größten Theil des Kontinents. Die Depression (750) steht über England. In Ungarn haben sich bei zumeist östlichen und südöstlichen mäßigen Winden sowohl die Temperatur, als der Luftdruck wenig verändert. Das Wetter ist mild, ruhig, trüb, am Tage zeitweise sonnig, bei Nacht neblig. Niederschläge kamen nur an wenigen Orten und in geringer Menge vor. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist veränderlich, stellenweise neblig Wetter, hie und da mit Niederschlägen, zu erwarten.

* **Vom Hofe.** Ihre Majestäten und die Prinzessin Marie Valerie kommen nach dem festgestellten Programme am 20. d. von Gödöllő nach der Hauptstadt, wo sie bis 20. nächsten Monats verbleiben werden. Die Einladungen zu dem am 8. Januar abzuhaltenden Hofball werden nach Weihnachten versendet. Am 21. d. finden, wie bereits gemeldet, allgemeine Audienzen statt. Kronprinz Rudolph sammt Gemahlin trifft am 22. d. in Budapest ein und wird hier etwa acht Tage verweilen.

* **Kardinal-Fürstprimas Simor** wird die Weihnachtsfeier in Rom zubringen, und hat Se. Eminenz die Reise dahin bereits angetreten. Der römische Aufenthalt des Kirchenfürsten soll mehrere Wochen lang währen.

* **Uniform der Polizeibeamten.** Die hauptstädtischen Polizeibeamten sollen demnächst Uniformen erhalten, welche sie im Amt und bei amtlichen Funktionen tragen werden, während sie außerhalb des Dienstes Civilkleider tragen können. Die Rangstufe wird durch Sterne bezeichnet werden. Die höheren Polizeibeamten erhalten gleich den Stabs-offizieren Goldkrägen. Nur der Oberstadthauptmann erhält keine Uniform. Sonntag soll bereits ein neu-uniformirter Polizeibeamter im Ministerium des Innern zur Ansicht präsentirt werden.

* **Ballchronik.** Der zu Gunsten des Budapest-protectorats in London veranstaltete Ball wird am 30. Januar in den Sälen des „Hotel Europe“ abgehalten werden. Das Amt der Ballmutter hatte Frau Baronin Romanov. Kommissar die Güte zu übernehmen und wird dieser Ball voraussichtlich in diesem Fasching zu den schönsten Tanzfesten zählen.

* **Defraudation.** Unsere Nachricht von einer großen Defraudation im Ministerium am k. Hoflager hat nicht verfehlt, allenthalben großes Aufsehen zu erregen. Wir haben uns bezüglich der Details vorläufig Schweigen aufgelegt, da wir nur absolut Authentisches mittheilen und von allgemeinen Gerüchten keine Notiz nehmen wollen. Mit Ungebuld sahen wir einer autorisirten Erklärung in einem der Regierung nahestehenden Blatte entgegen, doch die heutigen Frühblätter thaten unserer Nachricht mit keinem Worte Erwähnung. In seiner heutigen Abendausgabe bricht „Nemzet“ endlich das Schweigen, indem es folgende Mittheilung bringt: „In mehreren Blättern sind betreffs des Ministeriums a latere allerlei Gerüchte in Umlauf gekommen. Wir können hinsichtlich dieser Meldungen mittheilen, daß im genannten Ministerium thatsächlich die Ordnungswidrigkeiten aufgetaucht sind, betreffs welcher die dem Disziplinarverfahren vorangehende Untersuchung seit 8. d. M. im Zuge ist und binnen Kurzem beendet werden wird. Ehe dieses geschehen, entbehrt jede Mittheilung der gehörigen Grundlage.“ Wir glauben sagen zu können, daß diese officiöse Erklärung die ganze Angelegenheit in sehr schönfärberischem Sinne behandelt. Die Sache ist viel ernster, als sie hier dargestellt wird.

* **Konfiszirte Kalender.** In der Druckerei des Joseph Wajdics in Groß-Ranisla wurden die noch vorhandenen Exemplare des Wajdics'schen Volkskalenders durch den Untersuchungsrichter in Preßbach, den der k. Gerichtshof in Steinamanger zu diesem Behufe dahin delegirt hatte, unter Intervention der dortigen Polizeibehörde auf höheren Auftrag konfiszirt.

* **Vorlesungen.** Im ungarischen Ingenieur- und Architekten-Verein (Stengasse Nr. 12) hält Herr Leopold Szász am 19. d. M., Abends halb 7 Uhr, eine populäre Vorlesung über den Flug und die Flugkonkurrenz, zu welcher auch Gäste willkommen sind. — Im Verein der kaufmännischen Jugend hält am 21. d., 9 Uhr Abends, Herr Adolph Strauß einen Vortrag über den Handel Bosniens. — Im hauptstädtischen Industriekaffee hält Herr Aladar György am 21. d. einen Vortrag über das „Trinken als soziales Uebel“ (A quaterka mint társadalmi baj.)

* **Das neue Armentinderhospital** auf der Uellberstraße ist bereits vollständig fertig, aus sanitären Gründen wird es jedoch erst im Mai oder Juni bezogen werden. — Der Armentinderhospitalverein veranstaltet für seine Kranken auch heuer eine Weihnachtsfeier; Spenden für dieselbe werden von Frau Joseph Czanyuga (Nationalmuseum) entgegengenommen.

* **Zum Mislolzer Raubmorde** wird noch Folgendes gemeldet: Gegen Joseph Széman sind neuere Verdachtsgründe aufgetaucht. Nicht bloß die Blutspuren an seinem Hemdärmel, sondern auch noch andere Umstände weisen darauf hin, daß Széman der Mörder ist. Unter dem Blutstreck fand man die Spur eines noch größeren, inzwischen zum großen Theil weggewaschenen Blutstreckes, und selbst der Ueberrock ist von Blutstrecken bedeckt. Am Halse und unter dem rechten Auge befindet sich eine frische Wundwunde, über die er keine Auskunft zu geben vermag. Als ihn der Stadthauptmann aufforderte, den Ueberrock abzulegen, erzitterte Széman. Beim Verhör behauptete er auch, daß er in der vorigen Woche bei Johann Magyar beim Schweineschlachten war und dort blutig wurde. Magyar erklärte aber, daß Széman weder beim Schweineschlachten, noch überhaupt seit einem Monate in seinem Hause war. Bei der Verhaftung Széman's wurde nichts Verdächtiges in seinem Besitz gefunden. Er leugnet noch immer. Ein anderes verdächtiges Individuum, Michael Lafai, wurde der Staatsanwaltschaft übergeben. Er vermag bezüglich seines Aufenthalts in der Nacht des Mordes kein Mißi nachzuweisen. Höchst verdächtig ist es, daß er schon um 5 Uhr Morgens am Orte des Verbrechens angetroffen wurde. Als der Glöckner zum Wirthshaus kam, fand er Lafai dort und ging mit ihm in die Stube. Lafai beuchelte Erstaunen und Erschrecken. Aber auch bei ihm führte die Hausdurchsuchung zu keinem Erfolg.

* **Ein sonderbarer Bittsteller.** Der Tagelöhner Johann Lipkál sprach gestern Abends den Niemergesellen Franz Bár in der Gemeindefabriksgasse an, er möge ihn mit Wein und Cigarren traktiren, begleitete aber das Bittgesuch mit handgreiflichen Argumenten, indem er den Niemergesellen schlug. Dieser riß sich mit harter Mühe los und ließ davon. Lipkál setzte ihm aber nach und holte ihn auf der Reupferstraße ein. Hier setzte er fort, was er früher begonnen, bis zwei Polizisten dazu kamen und ihn verhafteten.

* **Unfälle.** Der Straßenbahnkutscher Stephan Turi wurde gestern Abends bei der Abwartung eines kranken Pferdes von diesem auf's Schienbein gestoßen und erlitt hiebei einen Beinbruch. — Die Wäscherin Elisabeth Frl. kürzte gestern Abends vor ihrer Wohnung, Mohrrengasse 10, beim Herabsteigen vom Wagen und brach sich den linken Fuß.

* **Vermißt.** Der fünfjährige Heinrich Rohm verschwand gestern Abends aus der Wohnung seiner Eltern, Mueisenring 25, und wurde seither nicht wieder gesehen.

* **Herr Sedlmayer,** der Impresario der Lipputaner, weilt gegenwärtig in Budapest, um wegen Ankaufes der im Besitze des Herrn Präfischer befindlichen Witz Pastrena, genannt der wandernde Leichnam, zu unterhandeln.

* **In die Erklärung der Herren Brüder Rothauer** hat sich in den früheren zwei Einschaltungen ein Druckfehler eingeschlichen. Statt Finte soll es richtig heißen Finte. Wir machen auf das heute richtiggestellte Inserat im „Offenen Sprechsaal“ aufmerksam.

* **Preisgekrönte Champagner,** beste Qualitäten franz. Methode, verkauft en gros und en détail die erste ungarische Champagnerfabrik J. M. Bölle, sechster Bezirk, Schiffmannsgasse 31.

Die Heimkehr der Csángó-Magyaren.

B u d a p e s t, 18. Dezember.

Im geräumigen Saale der ersten Sektion des Abgeordnetenhauses fand heute Abends eine sehr zahlreich besuchte Konferenz statt, welche über die geeigneten Mittel und Wege zur Repatriirung der Csángó's berathen sollte. Erschienen waren die Abgeordneten: Paul Somssich, Graf Albert Apponyi, Karl Kerkapoly, Fürst Géza Odescalchi, Paul Szontagh, Baron Desider Prónay, Abt Göndöcs, Otto Hermann, Paul Hójtzy, Graf Béla Bánffy, Desider Szilágyi, Julius Berhováy, Gabriel und Alois Ugron, Georg Szathmáry und Julius Horváth, seitens der Hauptstadt Kammermeyer, ferner die Vertreter der Presse. Die Debatte, an welcher sich fast sämmtliche Mitglieder der Konferenz theilnahmen, war eine sehr lebhaft und bewegte sich hauptsächlich um die Frage, ob die Repatriirung sich auf die Csángó's allein beschränken oder auch auf andere im Auslande lebende Ungarn ausdehnen und namentlich, ob die Verhinderung der in immer höherem Maße zunehmenden Auswanderung mit ins Programm aufgenommen werden solle. Denn darüber waren die Anwesenden einmüthig, daß die ganze wichtige Aufgabe nur auf sozialem Wege gelöst werden und daß nur von der Förderung und Unterstützung freiwillig in die Heimath zurückkehrender Ungarn die Rede sein könne. Der Verlauf der Konferenz war folgender:

Paul Somssich eröffnete um 4 Uhr Nachmittags die Berathung und präzisirte den Gegenstand derselben. Zum Schriftführer wird Georg Szathmáry gewählt. Zuerst nimmt Otto Hermann das Wort, betont die Wichtigkeit der Kräftigung des ungarischen Stammes durch Repatriirung der in der Fremde lebenden Magyaren und beantragt, die Regierung aufzufordern, den Heimkehrenden auf Staatsdomänen Felder auf Halbscheid zu geben. Graf Béla Bánffy hält die Gründung eines Vereins zur Förderung des in Rede stehenden Zweckes für den geeignetsten Weg. Er beantragt, es möge behufs Erledigung der Vorarbeiten ein Komitee entsendet werden. Abt Göndöcs meint, es sei eine doppelt Aufgabe zu erfüllen, die Csángó's und andere in den Nachbarländern lebende Ungarn zu repatriiren und den Strom der ungarischen Auswanderer in minder be-

völkerte Gegenden zu lenken, wo dieselben sich erhalten könnten. Paul Szontagh ist ebenfalls für die Entsendung eines Komitès, nur will er die Aufgabe hauptsächlich auf die Csángó's beschränken. Fürst Géza Odescalchi will die Thätigkeit des zu gründenden Vereins nicht durch ein zu enges Programm beschränken. Desider Szilágyi, der die Frage eingehend beleuchtet, weist darauf hin, daß von einer freiwilligen Heimkehr die Rede ist, zu de en Förderung soziale Unterstützung hinreicht, daß aber die schließliche Regelung der Ansiedlung nur mit Hilfe der Regierung erfolgen könne. Für die Verhinderung der Auswanderung ist auch er. Gleichzeitig betont er die internationale Seite der Frage und bittet die Vertreter der Presse, darauf zu achten, daß keine im Auslande Erbitterung hervorrufoende publizistische Agitation plagrevise. Emerich Visi erwidert, daß die Presse seit mehr als einem Jahrzehnt von den Csángó's selbst um Unterstützung ihrer Angelegenheit ohne Unterlaß ersucht wurde. Graf Albert Apponyi und Baron Desider Prónay äußern sich im selben Sinne, wie Szilágyi. Gabriel Ugron hält die Gründung eines Vereins für langwierig und überflüssig; vor Allem müßte man die Regierung fragen, ob sie Grund und Boden bieten könne und wolle, alles Andere wäre dann bald gefhan. Darauf erwiderte Fürst Odescalchi, daß ja das gewählte Komitè die Regierung diesbezüglich befragen könne. Die Debatte, an der sich noch mehrere Redner theilnahmen, drohte ins Endlose zu gehen, als der Vorsitzende darauf aufmerksam machte, daß um 6 Uhr die Finanzkommission in diesem Saale Sitzung halte. So wurde denn die Debatte beendet und die Gründung eines Vereins zur Förderung der Repatriirung der in fremden Ländern lebenden Ungarn beschlossen. In das Komitè zur Erledigung der Vorarbeiten wurden auf Vorschlag Somssich's gewählt: Fürst Odescalchi, Graf Apponyi, Baron Prónay, Desider Szilágyi, Bürgermeister Kammermeyer, Karl Kerkapoly, Moriz Jókai, Graf Bánffy, Paul Hójtzy, Otto Hermann, Georg Szathmáry und Dr. Michael Lafai 6, der sich um die Angelegenheit seit Jahren verdient gemacht hat.

Wenige Minuten vor 6 Uhr schloß der Vorsitzende die Konferenz und nun wird es Sache des gewählten Komitès sein, die wichtige Angelegenheit mit dem erforderlichen Eifer zu betreiben.

Vom Weihnachtsmarkt.

Wenn wir die Straßen unserer Hauptstadt betreten, macht sich das lebhaft Treiben der Menge sofort bemerkbar; der Eine trägt ein Packer, der Andere einen Christbaum mit himmelanstrebenden Zweigen. Jeder bemüht sich, den Weihnachtstisch rechtzeitig fertig zu bringen. Wir wollen uns auch beeilen und unsere Wanderung fortsetzen.

Um unserer Jugend nicht nur ein anregendes, sondern auch ein lehrreiches Weihnachtsgeschenk zu bieten, können wir die in der Buchhandlung Otto Nagel jun. (Nationaltheaterzinshaus) massenhaft vorrätigen Bücher empfehlen. Ungarische, deutsche, französische und englische Literatur ist in den schönsten und neuesten Ausgaben hier vorrätig. Ueberhaupt findet man hier Alles, was der Büchermarkt Neues bringt. Außerdem hält die Firma ein großes Lager von Prachmerken, die sich zu Geschenken besonders eignen, ferner Gebetbücher in den elegantesten Einbänden, Bildermärchen und Gesichtsbücher. Dabei sind die Preise so mäßig gestellt, daß man für einen geringen Betrag für jedes Alter sehr passende Weihnachtsgeschenke hier kaufen kann. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß Spiele in großer Auswahl vorrätig sind.

Auf mehreren Ausstellungen hatten wir Gelegenheit, den Erzeugnissen der Kunstblumen- und Schmuckfedernfabrik des Rieger Mör (Servitenplatz Nr. 5) zu begegnen und haben wir noch jedesmal den riefigen Aufschwung dieses Industrie-Artikels konstatiert. Die genannte Firma hat es bereits so weit gebracht, daß ihre Fabrikate den Produkten Deutschlands und Frankreichs ebenbürtig zur Seite gestellt werden können. Für Damen ist ein solches Geschenk besonders empfehlenswerth und freut es uns, daß diese rührige Firma den Bezug dieser Artikel aus dem Auslande vollkommen überflüssig machte.

Von der Kunst zur Naturblume übergehend, wollen wir die, durch Pesti Manó, Ober der Firma Rieger Mör, im Gebäude der Serviten (Kronprinzgasse) errichtete Halle für Naturblumen nicht unerwähnt lassen. Wenn man die Halle betritt, glaubt man sich in die Palmenhaine Italiens versetzt zu sehen. Vom bescheidenen Weichem bis zur stolzen Kamelie erblicken wir alle nur möglichen Blumen, die durch kundige Hand zu reizenden und prächtigen Bouquets gebunden werden. Dabei sind die Preise so mäßig, daß man Jedermann mit einem duftenden Geschenk eine schöne Ueberraschung bereiten kann.

Um aber auch den Weihnachtstisch mit etwas Praktischem und Nothwendigen zu bescheeren, wollen wir die Aufmerksamkeit auf die Firma Molnár und Sárkány, vormals Albert Forstinger (Dorotheagasse, Burmhor) hinlenken. Bei Molnár und Sárkány findet man nicht nur vollständige Kücheneinrichtungen, jeder Anforderung entsprechend, sondern auch alle zum Hausbedarf nothwendigen Artikel. Die alleinige Niederlage der beschrifteten Eisenmöbelfabrik August Kitzel's (Erben, sowie der k. k. priv. Verbonorfer Alpaca-Silberfabrik, deren Erzeugnisse gut akkreditirt sind, befinden sich gleichfalls bei Molnár und Sárkány.

Schon eine Generation ist seit der Begründung der Firma Balitsky verfloßen und immer wuchs das Ansehen und Renomé der Firma. Julius Zitsch, der das Geschäft vor einigen Jahren übernommen, suchte den guten Ruf des Geschäftes nicht nur zu erhalten, sondern auch zu erhöhen und mit Recht zählt heute die Firma Julius Zitsch, vormalig Balitsky (Wahnergasse Nr. 20) zu den fashionabelsten Etablissements für Herrenmode-Artikel. Die Firma hält ein großes Lager von Hüten, Strawatten, Handschuhen, Regenschirmen und aller nur erdenklichen Herrenmode-Artikel.

Zu Weihnachtsgeschenken passende Gegenstände findet man in reicher Auswahl bei M. A. Steinböck (Deák-gasse Nr. 5). Die Firma hält ein großes Lager von Nouveautés in imitirten Bronze-Figuren, Gfenbeinmessern, weißen und rothen Thon- und Gypsfiguren, Statuen, Sockeln

und Wasen. Zu Weihnachtsgeschenken eignen sich besonders die echten Steinkrüge und Bierjerice altdeutscher Fagon, die zu äußerst billigen Preisen verkauft werden und in großen Auswahl vorrätig sind.

Ein passendes Geschenk für Weihnachten ist eine Schreibisch-Garnitur. Die altrenommierte Firma C. Kanitz (Dorotheagasse Nr. 12) kann man getrost als billigste Quelle zum Einkaufe empfehlen.

Bereinsnachrichten.

(Die Bester Schützengesellschaft) hat in ihrer Generalversammlung am 17. d. die folgenden Funktionäre auf drei Jahre gewählt: Oberst-Schützenmeister: Karl Käth (Oberbürgermeister), Oberführermeister: Johann Radocza, Stellvertreter: Sebastian Hirsch, Unterführermeister: Joseph Schön, Kassier: Moriz Raßl; Ausschussmitglieder: Anselm Andretti, Georg Kubala, Franz Ferenczy, Karl Gardos, Peter Herzog, Stephan Harsanyi, Michael Hirsch, Paul Kiraly, Alexander Lederer, Gustav Lovrich, Stephan Menzl, Johann Mészáros, Joseph Preußner, Joseph Pucher, Julius Reichl, Anton Schwarz, Adolph Schweiger, Johann Tarcsan, Franz Trittnier, Karl Walenfeld. — Der Rechnungsausweis mit 6471 fl. 47 kr. Einnahmen wurde zur Kenntnis genommen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Herr Rudolph Altschul, dessen Konzert heute im kleinen Redoutensale vor zahlreichem Publikum vor sich ging, nimmt unter den Pianisten unserer Stadt seit Jahren einen ersten Rang ein. Die Vorträge einer gebiegenen Technik, eines feinsüßlichen Vortrags und einer nicht gewöhnlichen künstlerischen Intelligenz, die ihm in intimen Musikerkreisen ehrenden Ruf verschafften, machten sich auch heute in den Vorträgen eines gut gewählten Programms geltend.

Die dritte Matinee der „Harmonia“ rief gestern ein Publikum zusammen, so zahlreich, daß sich die Räumlichkeiten der Gesellschaft als zu beschränkt zu seiner Aufnahme erwiesen. Neben dem Klavierarrangement eines Szélfy'schen Quartetts, das schön ansprach, bestand das Programm zum größeren Theile aus einigen Lieber- und Klavierkompositionen eines begabten jungen Komponisten, Dr. Louis Steiger, gewesenen Zögling der Landesmusikakademie.

Dienstag findet im deutschen Theater eine Wiederholung des Tolstoy'schen Lustspiels „Die neue Aera“ statt. — Auf das zum Besten der Armen gespeisene Fest in der Ralerogasse am 22. und 23. d. stattfindende Gastspiel Adolph Sonnenhals' ist bereits hingewiesen worden.

Im Diner Festungstheater wurden die im Interesse der Feuerficherheit notwendigen Arbeiten bereits begonnen. Auch der Zuschauerraum wird vollständig renovirt werden.

Der Direktionsrath des ungarischen Schauspielvereins hat sich jüngst konstituirte und abermals den Ministerialrath Joseph Ribáry zum Präsidenten, Nikolaus Felek und Lehel Doby zu Vizepräsidenten gewählt.

Die Wilder Ausstellung in Stuhleisenburg wurde gestern um 4 Uhr Nachmittags geschlossen. Der materielle Erfolg war nicht bedeutend, da während vierzehn Tagen nur 1500 Personen die Ausstellung besuchten. Doch wurden 15 Bilder verkauft.

Gerichtshalle.

(Zur Tiba-Gläser Affaire.) Heute Vormittags halb 12 Uhr wurde die vom kön. Gerichtshof in Nyiregyháza hiehergesendete Kiste, welche 20—21 Theile der zu Tiba-Gläser erkrankten Leiche enthielt, den Experten nach Aufnahme eines Inventars übergeben. Die Lebergabe fand in der Profektur des Universitäts-Professors Dr. Géza Mihálkovicz an der Klinik auf der Nelderstraße statt und waren bei diesem Akte seitens des Budapester Gerichtshofes Gerichtsrath Mészöly und Gerichtsarzt Dr. Ignaz Glück; seitens der Ober-Staatsanwaltschaft Ober-Staatsanwalts-Substitut Seiffert; als Sachverständige die Universitäts-Professoren Dr. Scheutner und Dr. Mihálkovicz, sowie Vertheidiger Göttvös anwesend. Der Sachverständige Professor Belki war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Bevor die Kiste geöffnet wurde, verlas Gerichtsrath Mészöly den Beschluß des Budapester kön. Gerichtshofes, wonach auf Antrag der kön. Ober-Staatsanwaltschaft die Aufnahme eines Inventars über die einzelnen Leichentheile und zu diesem Behufe das Öffnen der Kiste von Amtswegen angeordnet wurde. Nachdem die Kommission konstatirt hatte, daß die Kiste der Beschreibung des kön. Gerichtshofes in Nyiregyháza in Bezug auf deren Beschaffenheit und Größe — hie und da mit einer Differenz von einem halben Centimeter — entspricht, wurde der Deckel der Kiste von einem Anatomie-Diener mit einem Beil gesprengt und der Inhalt auf ein zu diesem Zwecke herbeigeholtes Leichenbrett gelegt. Zu oberst lag eine Schichte Hobelspäne, unterhalb derselben befanden sich die Knochenstücke sorgsam in weißes Papier gewickelt. Bei Vergleichung der Knochen mit dem vom Nyiregyházer Gerichtshofe in Begleitung der Kiste übersendeten Verzeichnisse konstatirten die Sachverständigen die Abweichung, daß, während in jenem Verzeichnisse von der Ueber sendung der rechten Armspindel (radius) und der rechten Ellbogenröhre (ulna) die Rede ist, in der Kiste thatsächlich die linke Armspindel und die linke Ellbogenröhre sich befanden. Das Schienbein (tibia), sowie das Wadenbein (fibula) sind vom rechten Fuße. Ueber den ganzen Akt wurde ein Protokoll aufgenommen und darin die Aeußerung der Professoren Scheutner und Mihálkovicz vermerkt, wonach auf Grund der Untersuchung der in der Kiste vorgefundenen Theile der Leiche kein unumstößlich feststehendes Gutachten abgegeben werden könne und daß zur Abgabe eines positiven Gutachtens jedenfalls die in Nyiregyháza etwa noch vorhandenen unverletzten Theile der sogenannten Dadaer Leiche* erforderlich sind und daß — nach der Aeußerung des Ober-Staatsanwalts-Substituten Seiffert, der diesen Theil des Protokolls distirte — im Sinne des §. 58 der St.-P.-O. zur Konstatirung eines Faktums alle Indizien von Sachverständigen seitens des kompetenten Gerichtes herausgegeben werden müssen, so wird hiezu um die Ueber sendung der noch vorhandenen Theile angefleht. In diesem Falle erklären sich die Sachverständigen ihrerseits bereit, die Antwort auf die ihnen gestellten Fragen innerhalb eines Zeitraumes von 10 Tagen zu ertheilen. Die Maceration der übersendeten Knochen wurde verfügt und der Anatomie-Diener mit der Entfernung der weichen Theile, eventuell mit der Durchsichtigung derselben zu dem Zwecke beauftragt, ob sich unter denselben nicht etwa ein Stück Lunge vorfinde, welches Professor Scheutner zur Untersuchung für wissenschaftlich erachtet. Sodann wurde das Protokoll von sämmtlichen Mitgliedern der Kommission, sowie von zwei Zeugen (Stud. med. Demjanovich und dem Assistenten Prof. Mihálkovicz, Dr. Perényi) unterfertigt.

(Prager Sozialistenprozess.) Aus Prag wird vom 17. d. gemeldet: „Im Sozialistenprozess begann heute der öffentliche Ankläger Dr. Schneyder Soboboda sein Plaidoyer über den allgemeinen Theil der Anklage. Der Redner bemerkt, daß aus den vorgefundenen Organisationsentwürfen, aus den Mittheilungen der Behörden und aus den faßlichen Schriften, die bei einzelnen Mitgliedern gefunden wurden, hervorgehe, daß sowohl die deutsche, wie die czechische sozialistische Partei sich geheim konstituirten, erstere mit dem Sitze der Provinz-Centrale in Reichenberg, letztere in Wien. Weiter hebt der Redner den Eifer und die Bemühungen der Vertheidiger im Laufe der ganzen Verhandlung hervor, bemerkt aber, daß er gegen keinen einzigen der Angeklagten die Anklage zurückziehen könne; nur was den Beschuldigten Wolfram anbelangt, sei derselbe nicht Vorsteher, sondern nur Mitglied der geheimen Gesellschaft gewesen. Morgen wird der Staatsanwalt sein Plaidoyer fortsetzen.“

Offener Sprechsaal*

Hochgeehrter Herr Redakteur! Die meisten hauptstädtischen Blätter brachten die Mittheilung, daß, nachdem die kaiserliche königlichen Finanz-Beamten gegen den, durch die liberale Partei einhellig proklamirten Vizegespan-Kandidaten stimmten — derselbe in der Minorität blieb. Nachdem in den telegraphischen Mittheilungen die königlichen Finanz-Beamten im Allgemeinen ohne Unterschied genannt werden, so erlauben sich die kaiserlichen Finanz-Beamten, und zwar diejenigen des königlichen Gebührenbemessungs- und des königlichen Steueramtes, Ew. Wohlgebornen höflichst zu ersuchen, die gebrachten Mittheilungen dahin richtigstellen zu wollen, daß von den hiesigen Gebührenbemessungs- und Steueramts-Beamten nicht ein Einziger Komitats-Ausschussmitglied ist, daß sie daher nicht stimmberechtigt sind, und in Folge dessen auch nicht gegen den Vizegespan-Kandidaten der liberalen Partei stimmen könnten.

Indem wir um Veröffentlichung dieser unserer Erklärung bitten, zeichnen wir

Hochachtungsvoll Im Namen des königlichen Gebührenamtes: Clemens Binnot, königlich ungarischer Finanz-Sekretär, als Amts-Vorstand.

Im Namen des königlichen Steueramtes: Julius Wurmhörger, königlich ungarischer Steuer-Einnehmer.

* Für diese Anrede ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Erklärung.

Unsere ehemalige Konkurrenz bemüht sich, unseren Ausverkauf so darzustellen, als wenn wir die Verkaufsgabe der Auflösung, resp. den Ausverkauf unseres Geschäftes nur als Finte benützen wollten.

Wir erklären aufs Bestimmteste, daß dies nicht der Fall ist, wir lösen thatsächlich unser Geschäft auf und werden die vorhandenen Waaren unter dem Kostenpreise gänzlich ausverkauft. Hochachtungsvoll Brüder Rothauer, 14974 Ecke Königsgasse.

Papiergeld altes, nicht mehr einlösbares, aller Länder wird gesucht. Anträge m. Adresse und Preisangabe an Moriz Stern, Wien, I., Wollzeile 22, sub „Altes Papiergeld“. 15054

Wir beehren uns hiedurch höflich anzuzeigen, daß wir den Alleinverkauf unserer Champagner-Weine für den hiesigen Platz Herrn Ludwig Wamoff, Wein-, Liqueur-, Rum- und Theehandlung, VI., Radialstraße, Foncière-Palais, übergeben haben und werden sämmtliche Platzaufträge vom Genannten zu Originalpreisen sorgfältigst effectuirt. Auswärtige Aufträge effectuiren wir direkt u. prompt. Hochachtungsvoll Ed. Holzmann & Em. Musitzky, Champagnerfabrik. 15056

nothleidende Börse-Engagements.

Offerte mit genauer Angabe der Effekten und Depots an das Journal „Der Kapitalist“. Wien, I., Kohlmarkt 6.

Statt jeder besonderen Anzeige: Weiszida, Fölsö Tisofnik, Lengyel Gabriel, Haut, empfehlen sich Verwandten u. Bekannten als Verlobte.

Für Hausfrauen! Einem Uebel abhelfend, welches die Wäsche verursacht, deren mehr oder minder unangenehmer Geruch in oft belästigender Weise auch der Wäsche anhaften bleibt, erzeuge ich unter „Prima Szegediner Hausseife“ eine geruchlose Sorte Hausseife, die neben dieser beachtenswerthen Eigenschaft so besonders sparfam u. häuslicherlich im Waschen ist, daß sich dieselbe ebenso für feinste Herrschaften, wie auch für sparfamste Hausfrauen vorzüglich eignet. Meine garantirt feinste Qualität in Prima Szegediner Hausseife, das 100 Kilo zu 44 fl., versende von 10 Kilo aufwärts gegen Nachnahme und können auch Proben von 5 Kilo bezogen werden. — Bestellungen bitte zu richten an Julius Szekula, Seifenfabrikant, Szegedin.

Reeller Ausverkauf.

Durch Ankauf eines größeren Waarenlagers einer Wiener Konkursmasse bin ich in der Lage, alle Gattungen echte Nürnberger, sowie Creas- und Hausleinwände, echte Zwirnkanafasse, Leinen-Tischzeuge und Taschentücher, ferner alle Gattungen Kleiderstoffe wie: Cachemire, Zerno Flanelle etc. zu höchst billigen Preisen abzugeben.

Josef Blau,

Wahnerboulevard 5, im Hofmagazin 23.

Telegramme.

Russischer Zeitungskrieg. Wien, 18. Dezember. Die „Wiener Abendpost“ weist auf die privaten Mittheilungen der Blätter über die militärischen Maßnahmen in Rußland hin und erklärt, daß dieselben, obwohl sie schon nach ihrer Provenienz den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an der Stirne tragen, dennoch in hiesigen Kreisen in einer Weise wahrgenommen werden, die sie abso lut nicht verdienen. Die „Wiener Abendpost“ glaubt daher, derartigen Nachrichten gegenüber die Oeffentlichkeit nicht genug eindringlich zur Vorsicht mahnen zu sollen.

Berlin, 18. Dezember. Auf den Artikel des „Golos“ erwidern, sagt die „Nordb. Allg. Zeitung“ über die Haltung Deutschlands am Berliner Kongresse: man übersehe vollständig, daß Deutschland damals alle russischen Anträge faktisch durchsetzte und für Rußland Alles that, was Rußland von ihm verlangte; Deutschland hätte vielleicht auch weitere russische Forderungen unterstützt, wenn Rußland selbst solche amtlich kundgegeben hätte. Mehr als damals Rußland zu fordern für gut fand, konnte Deutschland natürlich nicht unterstützen. Die russischen Angriffe auf die damalige deutsche Politik sind daher ungerecht.

Aus dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 18. Dezember. (Abgeordnete n Haus.) Der Präsident wird ermächtigt, Ihrer Majestät anlässlich a. h. Ihres Geburtsfestes die Glückwünsche des Hauses darzubringen. Graf Taffe überreicht den Gesandten über die weitere Beitragsleistung zu den Kosten der Mur-Regulierung. Schönere und Fürnkranz bringen einen Initiativantrag bezüglich der Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter; der Tagesarbeitsdauer und der Sonntagsruhe ein. Lienbacher theilt über Anfrage Roser's mit, der Straßengesetz-Ausschuss habe für den Antrag wegen Entschädigung der ungeschuldeten Verurtheilten ein Subkomité bestellt, welches der nächsten Ausschusssitzung Bericht erstatten wird. Pölkner interpellirt den Unterrichtsminister wegen Anstellung von Lehrern in den slovenischen Landestheilen Kärntens. Das Gewerbegesetz wird sodann nach debatteloser Genehmigung der notwendigen Aenderung des §. 114 (Feststellung der Lehrjahrszeit) in dritter Lesung angenommen. Nach vorgenommener Wahl des aus 24 Mitgliedern bestehenden Ausschusses für die Unterrichtsgegenstände tritts und Kärntens theilt der Präsident mit, er werde die nächste Sitzung schriftlich bekannt geben.

Wien, 18. Dezember. (Herrenhaus.) Nachdem laut Zuschriften an den Präsidenten sämtliche Mitglieder der Unterrichts-Kommission austraten, wird über Antrag Falkenhayn's beschlossen, noch heute eine aus fünfzehn Mitgliedern bestehende Kommission zur Beratung der Schulgesetz-Novelle zu wählen. Der Nachtragskredit, der Bau der Arbergbahn und das Rekrutentkontingentgesetz wurden angenommen.

Lemberg, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Es geht das Gerücht, Statthalter Potocki habe demissionirt.

Wien, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach römischen Meldungen der „Pol. Corr.“ wird der Aufenthalt des Herrn v. Giers in Palermo von kurzer Dauer sein, worauf er über Wien die Rückreise nach Petersburg antreten wird.

Petersburg, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Verhandlungen Giers' mit dem Vatikan sollen zu einem günstigen Resultat geführt haben. Rußland machte den Vatikan bedeutende Zugeständnisse. In Wien werde Giers sich befleißigen, ein Uebereinkommen in der Donaufrage zu erzielen.

Berlin, 18. Dezember. Der Kaiser hat heute Nachts ziemlich gut geschlafen und fühlt sich bedeutend wohler.

Belgrad, 18. Dezember. Das Monument des Fürsten Michael wurde in Anwesenheit des Königs, der Königin, der Staatswürdenträger, des Diplomatenkörpers, der Abgeordneten und einer großen Menschenmenge enthüllt.

Belgrad, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Bei der heutigen Enthüllung des Michaels-Denkmals wurde der im Gefolge des Königs befindliche Graf Hunyady enthusiastisch begrüßt.

Wien, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach einer Londoner Meldung der „Pol. Corr.“ wird Sir Charles Dilke als erster Lord der Admiralität in's englische Kabinet treten, in welchem Falle Lord Northbrook Präsident des Unterrichtsrathes würde.

Konstantinopel, 18. Dezember. Der Sultan hob das auf die Zulassung einiger französischen Journale in die Türkei bezügliche Verbot auf. Das Amtsblatt veröffentlicht 12 Konzessionen zu Bergbaubetrieb und anderen öffentlichen Unternehmungen.

Preßburg, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Soeben sind aus Dedenburg Berichte angelangt, daß in vierzehn Gemeinden des Kapuvärer Bezirkes antisemitische Unruhen ausgebrochen seien; Erzeße, grobe Ausschreitungen und Gewaltthatigkeiten nehmen überhand; die bedrohten Gemeinden verlangen militärische Hilfe. Vizegouverneur Simon ist persönlich bemüht, die Aufregung zu unterdrücken.

Wien, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der tschechische Journalist Bohuslaw Horak, bekannt durch seine Aussage in dem Prozesse der „Concordia“ gegen Berg, wurde heute wegen Betrugs, begangen durch diese Aussage, in einem Massenquartier verhaftet. Gestern wurde hier ein Schwindler verhaftet, der sich seit zwei Monaten in Wien aufhielt, sich Freiherr von Biberstein, Gutsbesitzersohn aus Kaukasien, nannte, in den ersten Wochen großen Aufwand machte und sich Pferd und Wagen hielt; als sein Geld versiegt, suchte er sich durch verschiedene Schwindelgeheimnisse, die ihm aber nicht glückten, Geld zu verschaffen. Seine Verhaftung erfolgte, weil er bei einem hiesigen Expediteur vor ungefähr drei Wochen ein Kästchen, angeblich mit Spitzen im Werthe von 11,800 fl., gegen Nachnahme an den russischen General Kretschmitoff in Dhotzk (Sibirien) aufgab; das Kästchen, welches via London adressirt war, wurde in der englischen Hauptstadt von der Zollbehörde geöffnet und darin nur ein in Papier gemickeltes Kohlenstück gefunden. Die Londoner Behörden verständigten die Wiener Polizei, welche Biberstein verhaftete; dieser hatte mittlerweile wiederholt vergeblich versucht, den Nachnahmeschein zu verwerthen.

Wien, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Graf Paul Festetics, der Anfangs dieses Jahres mit Frau Wilhelmine Fischer zum

Protestantismus übertrat und sie in Klausenburg ehelichte, ist am 11. Dezember in Paris mit seiner Frau zum Katholizismus übergetreten und hat sich katholisch trauen lassen.

Lemberg, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der vielbeschäftigte Verteidiger Dr. Luka wurde heute verhaftet.

Trieste, 18. Dezember. („N. P.“) Der Abdampfer „Marocco“ feuerte heute nach Liverpool. Ladung: 655,400 Kg. Mehl, 4451 Kg. Weinsäure, 18,288 Kg. Papier 7112 Kg. Maschinen.

Berlin, 18. Dezember. (Schluß.) Papier-Rente 64.10, 6perzent. österr. Papierrente —, Silber-Rente 64.60, Ultimo Goldrente 80.75, 6perzent. ung. Goldrente 100.75, 4perzentige Goldrente 71.60, 5perz. ungar. Papierrente 71.40, ungar. Oöbahn-Obligationen 91.50, Oöbahn-Prioritäten 74.50, österr. Kreditaktien 477.—, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 578.—, Südbahnaktien 232.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 123.30, Kaschau-Oberberger 60.10, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 197.—, Wechsel per Wien 170.40, orientalische Anleihe zweiter Emission 53.20. — Schluß besser. Fest. Auf ausländische Kurse Anjungs niedriger; schließlich Spielpapiere, Bahnen und Banken durch Dedungs- und Meinungskäufe wesentlich erhöht. Bergwerke vernachlässigt, russische Werthe gestagt, Geld etwas reichlicher. — Nachrichten: Oösterreichische Kreditaktien 477.50, österreichische Staatsbahn 578.50, Südbahn 232.—, Karl Ludwigsbahn 124.—, russische Banknoten —.

Frankfurt, 18. Dezember. (Schluß.) Papier-Rente 64.43, 5perz. österr. Papierrente 75.75, Silber-Rente 64.81, 4perz. österr. Goldrente 80.06, ungar. Goldrente 100.62, 5perz. Papier-Rente 71.3/4, österr. Kredit 235.87, österr.-ung. Bankaktien 699.50, österr. Staatsbahn-Aktien 287.75, Karl Ludwigsbahn 246.75, Südbahn 115.25, Elisabeth-Westbahn 176.—, ungar.-galizische Bahn 134.25, Teißbahn-Prioritäten 84.50, Wechsel per Wien 170.35, 4/2perz. Bodenkredit-Bankbriefe 803/4, Eskomptebank —. Ziemlich fest. — Nachrichten: Oösterreichische Kreditaktien 477.50, österreichische Staatsbahn 578.—, Südbahnaktien 115.50.

Frankfurt, 18. Dezember. Galzler 131.62. Paris, 18. Dezember. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 78.90, fünfperzentige Rente 114.35, amortisirbare Rente 80.15, öst. Staatsbahn 726.—, Südbahn 288.—, 6perz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit 726.—, 4perzent. ung. Goldrente 72.75. Bewegt.

London, 18. Dezember. Consols 100 1/16.

Berlin, 18. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember Nm. 175.50, per April-Mai Nm. 177.50, Roggen loco Nm. —, per Dezember Nm. 136.—, per Mai-Juni Nm. 136.50, Hafer per Dezember Nm. 122.—, per April-Mai Nm. 124.—. — Gerste loco Nm. —. — Rüböl loco Nm. —, per Dezember-Januar Nm. 64.70, April-Mai Nm. 65.—. Spiritus loco Nm. —, per Dezember Nm. 51.80, per April-Mai Nm. 53.60, Juli-August Nm. —. Weizen und Roggen matt, Hafer still, Del matt, Spiritus fest.

Wien, 18. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per März Nm. 18.50, per Mai Nm. 18.60, Roggen per März Nm. 14.10, per Mai Nm. 14.10. Rüböl loco Nm. 36.—, per Mai Nm. 33.80.

Breslau, 18. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen 20.20, Roggen 13.40, Hafer 13.50, Raps 29.—, Spiritus per Dezember 50.40, per Frühjahr —, Mais 15.—.

Hamburg, 18. Dezember. Petroleum loco Nm. 7.30, per Herbst Nm. 7.40, per Frühjahr Nm. 7.80. Geschäftslos.

Bremen, 18. Dezember. Petroleum loco Nm. 7.40, per Frühjahr Nm. —. Ruhig.

Paris, 17. Dezember. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 25.10, per Januar 25.30, per vier ersten Monate 25.60, per vier Monate vom März 26.10. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 62.25, per Januar 57.50, per vier ersten Monate 57.—, per vier Monate vom März 56.75. — Rüböl per laufenden Monat 83.50, per Januar 84.—, per vier ersten Monate 84.—, per vier Monate vom Mai 80.25. — Spiritus per laufenden Monat 50.25, per Januar 51.—, per vier ersten Monate 51.50, per vier Monate vom Mai 53.75. — Weizen und Mehl still, Del fest, Spiritus behauptet. Veränderlich.

Der Kapitalist.

Die Phylloxera-Enquete.

Budapest, 18. Dezember. Die in Angelegenheit der Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Phylloxera vom Handelsminister einberufene Landes-Enquete hielt gestern Abends im Handelsministerium unter Vorsitz des Handelsministers Grafen Paul Széchenyi ihre erste Sitzung. Anwesend waren außer dem vorstehenden Minister: Staatssekretär Alexander Matkovicz, Graf Albin Csaky, Alexander Szerhádi, Emerich Deiningner, Gustav Emich, Johann Frivaldszky, Eugen Gál (Bilagos), Joseph Gábor, Otto Hermann, Géza Horváth, Graf Stephan Keglevics, Karl Kerkapoly, Franz Kertler, Ladislaus Korizmicz, Géza Koppély, Joh. Kriesch, Leo Liebermann, Sektionsrath Jsidor Náday, Regierungs-Kommissär Julius Miklós, Johann Mihalicz, Ignaz Malnay, Stephan Molnár, Johann Nedeckzy, Joseph Pálovsky, Baron Edmund Puteány, Dr. Géza Puteány, Moriz Staub, Albert Szanitslo, Emerich Szalay, Ladislaus Tiba, Béla Pásárhelyi, Vinzenz Wartha, ferner als Protokoll-Führer Ivan Dtlík. Der Handelsminister Graf Paul Széchenyi begrüßte die Erschienenen und bemerkte, man könne von

einer Generaldebatte absehen, nachdem die zu beantwortenden Fragen ihnen schon seit längerer Zeit bekannt sind und die sofortige punktweise Verhandlung derselben das Zweckentsprechendste wäre. (Zustimmung.)

Sektionsrath Jsidor Náday verliest die erste Frage: „Welches Vorgehen soll bei uns hinsichtlich der Phylloxera künftig befolgt werden? Inwieferne ist das bisherige Verfahren zu ändern oder zu ergänzen oder fallen zu lassen? Auf welche Richtung des Verfahrens soll das Hauptgewicht gelegt werden, auf jene Richtung, daß Schutzmaßregeln gegen die Phylloxera anzuwenden seien, oder auf die Richtung, daß gegenüber der aufgetauchten Phylloxera überall im Lande Vorbereitungs-Maßregeln getroffen werden sollen, welche selbst neben dem Vorhandensein der Phylloxera die Existenz der Weingärten sichern?“

Otto Hermann erklärte, mit dem bisherigen System solle ganz gebrochen werden, denn er hält weder die Ausrottung, noch die Kulturbehandlung mit Schwefelkohlenstoff für geeignet, um das Uebel aufzuhalten. Er legt Gewicht darauf, daß der Weinbau auf solche Gegenden erstreckt werde, die unter Wasser gefeßt werden können und er wünscht, durch Versuche jene vaterländischen Nebenarten festzustellen, die dem Uebel zu widerstehen fähig sind. Er empfiehlt ferner die Ausdehnung des Weinbaues auf Sandboden und die Vornahme von Versuchen mit amerikanischen Nebenarten in allen Produktionsgegenständen des Landes.

Leo Liebermann, Vorstand der staatlichen Gemischten Versuchstation, hält die Kulturbehandlung (d. h. die Einbringung von Schwefelkohlenstoff in den Boden in solcher Quantität, daß die Rebe am Leben bleibt und die Nebläuse doch vermindert werden) nicht für verwerflich, da dasselbe der Rebe Zeit läßt, zu sich zu kommen. Bezüglich der amerikanischen Neben und der Bepflanzung von Sandflächen bemerkt er, daß Weibes sich noch im Stadium des Versuches befinde. Bis wir diesbezüglich nicht im Reinen sind, glaubt er die Beibehaltung des jetzigen Verfahrens empfehlen zu sollen.

Graf Stephan Keglevics hält das Unterwasserfeßen für ein entschieden gutes Mittel dort, wo die örtlichen Verhältnisse hierfür günstig sind. Die Kulturbehandlung mit Schwefelkohlenstoff hält er im Prinzip für ein richtiges Mittel zur Hintanhaltung der Weiterverbreitung des Uebels, doch sei dieselbe wegen der Kosspieligkeit des Verfahrens nur in Ausnahmefällen anwendbar. Er empfiehlt die Rekonstruktion der verunsteteten Weingärten mittelst amerikanischen Neben.

Baron Géza Puteány findet, daß die mit der Kulturbehandlung erzielten Resultate nicht im Verhältnisse zu den Kosten stehen; er billigt die völlige Ausrottung.

Alexander Szerhádi, Professor der M.-Ovárer Akademie, beantragt: „Die Enquete möge aussprechen, daß 1. die Ausrottung nur in jenen seltenen Fällen zur Anwendung gelange, wenn in irgend einem Garten oder auf einzelnen mit größeren Weingarten-Territorien nicht in Verbindung stehenden Weinstöcken die Nebläuse gefunden wird; im Uebrigen aber sei die Ausrottung als ein nicht zum Ziele führendes Verfahren fallen zu lassen.

2. Die Kulturbehandlung soll nirgends auf Staatskosten angewendet werden.

3. Die Bepflanzung von Sandflächen ist auf jede mögliche Weise zu fördern.

4. Auf jedem größeren Phylloxera-Territorium, möglichst im Centrum desselben, jedenfalls aber auf solchem Boden, der am meisten den Charakter der in jener Gegend überwiegenden Bodenart besitzt, ist eine Pflanzung von wenigstens drei Joch mit amerikanischen Neben herzustellen; auf einem Dritteltheile der Pflanzung sollen auf die amerikanischen europäischen Neben gepflanzt werden; die anderen zwei Dritteltheile jedoch sollen zur Gewinnung von amerikanischen Neben dienen.

5. Das Ackerbau-Ministerium ist zu ersuchen, alljährlich möglichst viele amerikanische Neben zu importiren.“

Dr. Géza Horváth, Vorstand der Phylloxera-Versuchstation, macht die Enquete darauf aufmerksam, das bisherige Verfahren nicht kurzweg zu verurtheilen. Er weist darauf hin, daß die Schwefelung dort, wo sie in richtiger Weise angewendet wurde, auch die gehörigen Resultate erzielte; ferner hat die Ausrottung auch dort, wo trotz derselben im nächsten Jahre sich die Nebläuse wieder zeigte, doch das Resultat gehabt, daß ein immer kleineres Territorium der Ausrottung unterzogen werden mußte. So erwähnt Nedner als Beispiel, daß in Szatmár die erste Infektion, die 1880 konstatiert und ausgerodet wurde, sich auf zwei Joch erstreckte; im Jahre 1881 wurde wieder eine Fläche von 600 Quadratmetern ausgerodet, im Jahre 1882 200 Quadratmeter. Wenn hingegen im Jahre 1880 jene zwei Joch nicht ausgerodet worden wären, hätten wir dort jetzt schon mindestens 100 Joch infiziert. Er anerkennt vollkommen die Vortheile der Erneuerung mit amerikanischen Neben und wünscht in dieser Richtung nicht nur die Fortsetzung der Versuche, sondern auch die Vermehrung und Verbreitung derjenigen Nebenarten, welche sich als widerstandsfähig erwiesen haben. Er macht übrigens darauf aufmerksam, sich vor übertriebenen und sanguinischen Erwartungen zu hüten, denn die Frage der Einbürgerung der amerikanischen Nebenarten sei nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick scheint.

Albert Szanitslo, Professor am Kolozs-Monostorer landwirtschaftlichen Institut, hält die Ausrottung nicht für verwerflich, da sie das Uebel für Jahre aufzuhalten fähig ist.

Johann Nedeckzy verwirft die Ausrottung, weil dadurch die Weintraube vernichtet wird, die Phylloxera aber bleibt. Das Hauptgewicht will er auf die Einbürgerung der amerikanischen Nebenarten legen.

Gustav Emich hat in Frankreich die Erfahrung gemacht, daß jene amerikanischen Neben, welche vor Jahren gänzlich widerstanden, im Laufe der Jahre sich nicht als widerstandsfähig erwiesen. Die gegen die Phylloxera bisher angewendeten Mittel sollen auch fernerhin angewendet werden.

Stephan Molnár, Direktor der Ojner Wingerschule, ist gegen die Ausrottung, weil er die Auffindung der Phylloxera für schwierig, mit vollkommener Gewißheit aber gerade unausführbar hält.

Ladislaus Tiba meint, gegen die Phylloxera sei

jedes Schutzmittel anzuwenden und auch nicht ein es auszusprechen. Deshalb empfiehlt er im Sinne der Ausserungen des Dr. Horvath und Dr. Stanislav die Aufrechterhaltung der Ausrodung. Auch die Kulturbehandlung will er aufrecht erhalten, doch soll sie in Zukunft nicht der Staat, sondern jeder Einzelne besorgen.

Otto Hermann überreicht in seinem, sowie im Namen des Professors Vinzenz Wartha folgenden Antrag:

Die Enquete mögen beschließen, daß sie das bisherige überwiegende Ausrodungs- und Schutzverfahren als sekundär erkannt und eine solche Richtung wünscht, welche hinsichtlich der Bewahrung des ungarischen Weinbaues unter allen Umständen die meisten Garantien bietet und daß von dem bisher befolgten System bloß die Farkasder Versuchstation und die Stvanteleker amerikanische Weinpflanzung aufrechtzuerhalten sei.

Handelsminister Graf Szecsenyi konstatierte nun, daß die Majorität sich für den Antrag Szecsenyi's ausspricht, derselbe stehe aber mit dem Antrage Hermann's und Wartha's nicht im Widerspruche. Demnach wäre die Enquete der Ansicht, daß die Ausrodung nur an isolirten Plätzen durchzuführen sei, die Kulturbehandlung sei nicht staatlich durchzuführen, sondern bloß zu unterstützen; für die Bepflanzung sandiger Gebiete, für die Verbreitung der amerikanischen Reben und für die Inundirung habe die Majorität sich fast einmüthig ausgesprochen. Er erachtet die Mitglieder der Enquete, zur zweiten Sitzung Dienstag, Nachmittags 5 Uhr, wieder erscheinen zu wollen.

(Ein kleiner Krach an der Börse.) War schon seit Monaten die rückgängige Kursrichtung an der Börse die herrschende, so haben ungünstige politische Nachrichten und besonders die Meldungen von russischen Truppenanhäufungen an der österreichischen Grenze eine förmliche Deroute hervorgerufen. Die Börse war schon längere Zeit durch die Verhältnisse des Geldmarktes und durch die innere Schwäche der Spekulation zu jeder energischen Aktion unfähig geworden, in dem Augenblick, in welchem noch ernste politische Befürchtungen hinzukommen, mußte sie aber jeden Halt verlieren. Eintheilen begegnet die Spekulation dem Artikel der „Wossischen Ztg.“, welcher die Anzahl der russischen Regimenter, die angeblich an der österreichischen Grenze aufgestellt sind, und die Art ihrer Aufstellung ganz detaillirt angibt, noch mit berechtigtem Zweifel; aber der offenbar geflissentlich inszenirte Zeitungskrieg macht sie doch stutzig; die Spekulation sucht sich ihrer Engagements zu entledigen und die Contremine schöpft neuerdings Muth, ihre Position zu behaupten und ihre Aktion noch zu verschärfen. Am letzten Freitag standen österr. Kreditaktien noch auf 285.50, heute wichen sie eine Zeit lang bis 273.80, ungar. Kredit gingen in derselben Zeit von 277.50 auf 266.50 zurück; die beiden Kreditaktien haben also binnen drei Tagen über 11 fl. an ihren Kursen verloren. Eskompteaktien sanken von 93.75 auf 86.50, ungarische vierprozentige Goldrente wick von 85.25 auf 84.05, fünfprozentige Papierrente von 84.45 auf 83.30. Das sind noch keineswegs Kriegskurse, sie bedeuten auch noch nicht, daß die Börse sich ersten Besorgnissen vor dem Ausbruch eines Krieges hingibt; die Spekulation glaubt heute nur, daß die Kriegseventualitäten einige Zeit hindurch den Gegenstand von Besprechungen in den Zeitungen bilden werden, und das genügt für sie, die Effekten zu „geben“. Zum Schluß der heutigen Mittagsbörse trat auf Berliner Nachrichten, welchen zufolge die Situation als eine weniger ernste aufgefaßt wird, eine, freilich sehr bescheidene Erholung ein.

(Ein neues Aktiengesetz in Oesterreich.) Vor zwei Tagen ist vom österreichischen Justizministerium im Abgeordnetenhaus der Entwurf eines Aktiengesetzes eingebracht worden. Das neue Aktiengesetz statuirte die Aufhebung des Konzeptions-Systems für Aktien-Gesellschaften, doch bleibt der Konzeptionszwang für Aktien-Gesellschaften zum Betriebe von Transport-Unternehmungen, zum Betriebe von Pfandleihgewerben, ferner von Affekuranzen, Pfandbrief-Instituten und Bergbau-Unternehmungen fortbestehen. Inhaber-Aktien (au porteur) sind auf einen Betrag von mindestens 200 fl. und Aktien, die auf Namen lauten, auf einen Betrag von mindestens 100 fl. zu stellen. Nur wenn das Grundkapital nicht höher als 500,000 fl. ist, können die Inhaber-Aktien auf 100 fl., die Namen-Aktien auf 50 fl. lauten. Neu ist die Bestimmung, daß Aktien oder Aktien-Anteile solcher Gesellschaften, bei welchen zum Gegenstand des Unternehmens der Betrieb von Bankiers- oder Geldwechsler-Geschäften gehört, auf einen Betrag von mindestens fünfshundert Gulden gestellt werden müssen. Die Gründer einer Aktiengesellschaft sind verpflichtet, in jedem zur Aufnahme von Aktienzeichnungen bestimmten Bogen einen Prospekt der Gesellschaft aufzunehmen und denselben unter Bezeichnung ihres Standes und ihres Wohnortes eigenhändig zu unterzeichnen. Auf Inhaber-Aktien mit einem Nominalbetrage bis einschließlich 200 fl. und auf Namen-Aktien mit einem Nominalbetrage bis einschließlich 100 fl. muß der ganze Nominalbetrag auf Inhaber-Aktien mit einem Nominalbetrage über 200 fl. bis einschließlich 400 fl. ein Betrag von mindestens 200 fl. und auf Namen-Aktien mit einem Nominalbetrage über 100 fl. bis einschließlich 200 fl. ein Betrag von mindestens 100 fl., auf Inhaber-Aktien mit einem Nominalbetrage über 400 fl. und auf Namen-Aktien mit einem Nominalbetrage über 200 fl. mindestens 50 Prozent eingezahlt sein.

(Landesverband der ungarischen Weinproduzenten.) In der heutigen fortgesetzten Konferenz unter Vorsitz des Grafen Stephan Keglevich wurden die modifizirten Statuten definitiv angenommen. Graf Keglevich beantragte, daß das Original-Exemplar der Statuten von den Anwesenden unterschrieben und daß den Abwesenden die Statuten sammt einem Eintrittserklärungs-Formular zugesendet werde. Es entspann sich nun eine Debatte darüber, ob die Statuten bereits angenommen seien, oder ob behufs Annahme derselben eine konstituierende Generalversammlung abgehalten werden soll.

Graf M. Esterházy ist der letzteren Ansicht und beantragt, die Statuten mögen im Wege des Ministeriums an die volkswirtschaftlichen Referenten versendet werden, damit diese Unterschriften sammeln. Graf Keglevich acceptirt den Antrag, meint aber, daß dies die vollzogene Annahme der Statuten nicht ausschließt. Nach längerer Debatte wurde die Vereinbarung getroffen: „Die konstituierende Generalversammlung werde stattfinden, wenn im Sinne der Statuten zwanzig Mitglieder 500 Anttheile schein gezeichnet haben werden.“ Mit den weiteren Agenden wird ein aus den Herren Karl Kerkapoly, Julius Miklos, Virgil Szilagyi, Ludwig Dobay, unter Führung des Grafen Keglevich stehendes Komitee ernannt, welches die gedruckten Statuten an die volkswirtschaftlichen Referenten zu versenden und im gegebenen Momente die konstituierende Generalversammlung einzuberufen hat.

(Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) hat in der Woche vom 29. November bis 5. Dezember 449,298 fl. 8 kr. gegen 319,261 fl. 36 kr. in der entsprechenden Woche des Vorjahres eingenommen; die Gesamtentnahmen seit Eröffnung der Schifffahrt betragen in diesem Jahre 14,968,700 fl. 60 kr. gegen 13,952,276 fl. 42 kr. im Vorjahre.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Vinzenz Schwel, Handelsmann in Neusatz; Karl Kohn, Handelsfirma in Kunz-Madaras; Jaf Walter, Landrämer in Czernomiz; Joseph Reichard, Lederhändler in Wien, 2. Bezirk, Praterstraße Nr. 35.

(Wiener Fruchtbörsen vom 18. Dezember.) [Privat-Telegramm.] Es notiren: November-Dezember-Weizen von 9 fl. 55 fr. bis 9 fl. 60 fr., Frühjahr-Weizen von 9 fl. 85 fr. bis 9 fl. 88 fr., Mai-Juni-Mais von 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 52 fr., Frühjahr-Hafer von 6 fl. 85 fr. bis 6 fl. 88 fr., ungarisches Korn von 7 fl. 55 fr. bis 7 fl. 80 fr., Frühjahrform von 7 fl. 68 fr. bis 7 fl. 72 fr., Merantillhafer von 6 fl. 45 fr. bis 6 fl. 60 fr., prompter Mais von 8 fl. 70 fr. bis 8 fl. 80 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 18. Dezember. (Originalbericht der Steinbrucher Vorsteviehändler Halle.) Wegen der hohen Preise sind Käufer reservirt; das Angebot ist schwach. Wir notiren: Ungarische, alte schwere — bis — fr., junge schwere 61 1/2 bis 62 fr., mittlere 61 1/2 bis 62 fr., leichte 60 bis 61 fr. Bauernwaare, schwere 58 bis 60 fr., mittlere 56 bis 58 fr., leichte 55 bis 56 fr., rumänische Bakonyer, schwere 59 bis 61 fr., transito, mittelschwere 58 bis 59 fr., transito, leichte 56 bis 57 fr., transito, Stacheln, schwere — bis — fr., transito, leichte 54 bis 55 fr., transito, serbische, schwere 60 bis 61 fr., transito, mittlere 59 1/2 bis 60 1/2 fr., transito, leichte 56 bis 57 fr., transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 18. Dezember.) [Privat-Telegramm.] Angemeldet wurden für den heutigen Markt: 2679 Stück Rinder, wovon bis zum Schluß dieses Berichtes 2641 Stück aufgetrieben waren, und zwar 1663 ungarische, 297 galizische und 681 deutsche Sorten. In Anbetracht des um 400 Stück geringeren Auftriebes als in der Vorwoche und des stärkeren Konsums anlässlich der Weihnachtsfeierlage nahm das Geschäft einen ziemlich lebhaften Charakter an und gingen Preise um 1 fl. bis 2 fl. höher. Man bezahlte: Ungar. Mastochsen von 53 fl. bis 65 fl., auch 65 fl. 50 fr., galizische von 54 fl. bis 62 fl. und deutsche von 53 fl. bis 65 fl. per 100 Kilo Schlachtgewicht ohne Steuer. Kälber (450 Stück) kosteten 26 fl. bis 54 fl. per 100 Kilo.

Paris (La Villette), 14. Dezember. Bei einem Auftriebe von 3640 Stück Ochsen und 15,564 Stück Schafen gingen Ochsen um 20—30 Francs per Kopf zurück, während Schafe in Prima-Qualität um circa 2 Centimes per 1/2 Kilogramm im Preise stiegen. Man notierte für Ochsen die Preise von 65—87 Centimes, für Schafe im Allgemeinen von 87 Centimes bis 1 Franc 7 Centimes und speziell für ungarische Schafe (2616 Stück) von 98 Centimes bis 1 Franc per 1/2 Kilogramm. 399 Stück Ochsen blieben unverkauft.

Wiener Börse vom 18. Dezember.

(Privat-Telegramm.) Die Börse ist auf die unsinnigsten politischen Gerüchte fortwährend weidend; trotz einer schließlichen Represse resultiren fast durchwegs empfindliche Einbußen. Es notiren: Ungar. Kredit 267.50, ungar. Eskompteakt 87.50, Staatsbahn 336.50, Dampfschiff 558.—, Luptower 153.75, Si-benbürger 154.50, Nordostbahn 155.50, Graz-Naaber 158.75.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlußkurse: Oesterreichische Kreditaktien 278.25, Anglo-Austrian 111.—, Lombarden 134.50, österreichische Staatsbahn 337.50, Goldrente 94.30, Napoleons'ors 9.49 1/2, London 119.50, Rente 75.50, Galizier 239.—, Kreditlose 173.50, 1864er Lose 165.—, Deutsche Bankpläne 58.65, 1860er Lose 128.25, Müll-Dufaten 5.66, Frankfurt —.—, Türkenlose 24.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 823.—, Silberrente 76.20.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 97.—, ungarische Eisenbahn-Anlehen 132.75, Salgó-Tarjaner —.—, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 96.50 ungarische Kreditbank 267.50, ungarische Pfandbriefe 100.—, Alsbübbahn 161.75, Siebenbürger 154.—, ungarische Nordostbahn 156.—, Ostbahn-Prioritäten 93.—, ungarische Ostbahn-Obligat. 88.25, ung. Lose 111.75, Dreibahn 247.—, ung. Schahamweisung erster Emission —.—, Weinabend-Obligationen 97.50, ungar. Eskompteakt 87.50, ungarische Goldrente 117.70, Heijthäl-Lose 108.—, Kaschau-Dezemberger 132.75, ungar. Papierrente 83.35, 4proz. ungar. Goldrente 84.37.

Die Abendbörse hielt sich schwankend; Anfangs durch politische Gerüchte verstimmt, erholte sie sich etwas auf Paris, schwächte sich aber aus Furcht vor der morgigen Effekten-Versorgung neuerdings ab. Um halb 6 Uhr blieben: Oesterr. Kredit 277.25,

ungarische Kredit 267.—, Anglo 111.—, Union 105.80, Bankverein 101.—, Tramway 207.25, Staatsbahn 336.60, Galizier 239.—, Lombarden 134.—, Alsbübbahn 211.25, Papierrente 75.50, ungarische Goldrente 84.27, Napoleons'ors 9.49, Reichsmark 58.62.

Um 6 Uhr 10 Minuten notirten: Oesterr. Kredit 277.10, 20-Francsstücke 9.50, österreichische Staatsbahn 337.—, Südbahnaktien 134.10, ungarische Kredit 268.—, Anglo-Austrian 110.75, 4proz. ungar. Goldrente 84.27, Karl Ludwigbahn 239.25, österr. Papierrente 75.55, 4proz. österr. Goldrente 94.40.

Nach Schluß der Abendbörse blieben österreichische Kreditaktien 278.25 nach 277.50, ungar. Goldrente 84.30.

Wiener Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 18. Dezember. Die alarmirenden Nachrichten über russische Rüstungen bewirkten heute einen starken Rückgang der Spekulationspapiere und Renten. Der Verkehr gestaltete sich zeitweise sehr lebhaft, das Ausgebot war bedeutend und der Rückgang wurde erst dann, als aus Berlin etwas bessere Notirungen eintrafen, aufgehoben.

Die Vorkbörse war sehr bewegt: österreichische Kredit machten vielfache Schwankungen zwischen 277.20 und 273.80 durch und schlossen zu letzterem Kurse, ungarische Kredit hielten sich Anfangs zwischen 267.50 und 268.50 und blieben 267, Eskompteakt wurde mit 87.50 bis 88 gehandelt, schloß 86.50, österr. Staatsbahn-Aktien wichen von 338.50 auf 335.75, 5proz. Papierrente von 83.65 auf 83.35.

An der Mittagsbörse trat eine mäßige Erholung ein; österreichische Kredit hoben sich von 273.80 auf 276, ungarische Kredit wurden mit 266.50—267, Eskompteakt mit 86.50—87.25, Hypothekenbank mit 198, Bester Kommerzbank mit 565 geschlossen; sechsprozentige Goldrente kam mit 118—117.85, vierprozentige Goldrente mit 84.05—84.27 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 83 bis 83.50, Treijlose mit 107.50, fünfprozentiges hauptstädtisches Anlehen mit 97.75, österreichische Staatsbahn mit 335.75 in Verkehr. Von sonstigen Effekten wurden Wiener Versicherung mit 240—235, Ganzliche Eisengießerei mit 670, Nimamuränger Eisenwerk mit 113.75, Franklin mit 140 gehandelt. Devisen und Valuten fester, Zwanzig-Francsstücke 9.49 bis 9.51, Reichsmark 58.60 bis 58.70, London 119.35 bis 119.65.

Die Prämien für die waren wesentlich höher; Stellagen in österr. Kreditaktien kosteten per morgen 5 fl. 50 kr. bis 6 fl., per acht Tage 14 fl. bis 15 fl., per einen Monat 27 bis 29 fl.

Im Nachmittagsverkehr bewegten sich österreichische Kredit zwischen 276.80 und 278.40, blieben 277.40.

Die Abendbörse brachte große Kurschwankungen; österreichische Kreditaktien stiegen von 276.70 auf 279, reagirten bis 277.10 und schlossen 277.20, ungar. Kredit varirten zwischen 268 und 269.50, blieben 268.25, Eskompteakt mit 87.25—89 gehandelt, schloßen 88.25, österreichische Staatsbahnaktien wurden mit 335.50 bis 336.50, vierprozentige Goldrente mit 84.42 1/2—84.25, fünfprozentige Papierrente mit 83.55—83.35 umgekehrt.

Getreidegeschäft. Die Tendenz für Weizen war heute fest; die Kauflust war wohl nur mäßig, Verkäufer hielten jedoch mit dem Verkaufe zurück, so daß sich Preise fest behaupteten. Der Umsatz betrug circa 10,000 Metertentner. Verkauft wurden:

Heij: 100 Mtr. 81.6 R. zu 10 fl. 25 fr., 100 Mtr. 81 R. zu 9 fl. 94 fr., 200 Mtr. 82 R. zu 9 fl. 95 fr., 300 Mtr. 80.5 R. zu 9 fl. 95 fr., 600 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 95 fr., 100 Mtr. 79.8 R. zu 9 fl. 95 fr., 100 Mtr. 79.2 R. zu 9 fl. 95 fr., 100 Mtr. 79.2 R. zu 9 fl. 15 fr., 100 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 95 fr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 9 fl. 80 fr., 200 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 55 fr., Alles per drei Monate. — Weizenburger: 1200 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 67 1/2 fr., per drei Monate. — Pest Borden: 200 Mtr. 80 R. zu 10 fl., 200 Mtr. 79.5 R., gelb, zu 9 fl. 60 fr., 200 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 60 fr., 100 Mtr. 78 R., kernschüssig, Alles per drei Monate. — Beseer: 3000 Mtr. 79.5 R. zu 9 fl. 90 fr., per drei Monate. — Bácsfær: 100 Mtr. 78.5 R. zu 9 fl. 30 fr., 200 Mtr. 77.5 R. zu 9 fl. 65 fr., 100 Mtr. 77.6 R. zu 9 fl. 65 fr., Alles per drei Monate. — Uvader: 200 Mtr. 79.5 R. zu 9 fl. 95 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 65 fr., Weides per drei Monate. — Ordnungarischer: 1000 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 55 fr., 100 Mtr. 75 R. zu 8 fl. 40 fr., 100 Mtr. 74 R. zu 8 fl. 50 fr., Alles per drei Monate.

Gerste: 300 Mtr. zu 7 fl. 30 fr., 200 Mtr. zu 7 fl. 60 fr., 150 Mtr. zu 6 fl. 45 fr., Alles per Kasse. Hafer: 100 Mtr. zu 6 fl., 200 Mtr. zu 6 fl. 40 fr., Weides per Kasse.

Mais: 100 Mtr. zu 5 fl. 85 fr., 100 Mtr. zu 5 fl. 80 fr., 200 Mtr. zu 5 fl. 92 1/2 fr., Alles per Kasse. Termine beselligen sich durchgehends. Gehandelt wurde Vormittags Frühjahrsweizen zu 9 fl. 45 fr. und 9 fl. 49 fr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 2 1/2 fr., 6 fl. 6 fr. und 6 fl. 5 1/2 fr., Frühjahrs-hafer zu 6 fl. 42 fr., 1000 Mtr. Rohreis per August-September 1883 zu 13 3/8 fl.; Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 9 fl. 42, 40 und 44 fr. geschlossen.

In Produkten sehr schwacher Verkehr. Fettwaare preishaltend. Pilawen fest, bosnische Saftwaare zu 24 fl. 10 kr., serbische Saftwaare zu 22 fl. 87 kr. geschlossen.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhülle sind gegen Samstag unverändert.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Juli-August, Hafer per Frühjahr, etc.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Beheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft, Wirtelgasse Nr. 5.

Grossartige
Budapester **Industrie!**
Weihnachts-Ausstellung!
Die
PORZELLAN-
und
Majolika-Fabrik

J. FISCHER

empfiehlt als passende

Gelegenheits- und Hochzeits-Geschenke

ihre eigenen Erzeugnisse:

**Ungarische Krüge, Jardinières, Schüsseln,
Salon- und Tisch-Vasen**

und die

**feinsten Phantasie-Artikel mit Original ungarischen
und orientalischen Dekorationen.**

In Porzellan alle möglichen Gebrauchsgeschirre, wie Speise-, Thee-, Kaffee-
services etc., in den schönsten und geschmackvollsten Dessins.

Reiche Auswahl in Kinderservices.

Briefliche Aufträge werden prompt gegen Nachnahme effectuirt.

Fabrik:
VII., äußere Trommelgasse 17.

Hauptniederlage:
IV., Wienergasse 3.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 349.

Beilage des „Neues Wiener Journal“

Dienstag, den 19. Dezember 1882.

NEMZETI SZINHAZ.

Mártha,

vagy: a richmond-i vásár.
Vig opera 4 felv. Zenéjét szerzette
Flotow.

Lady Harriett Maleckyné
Nancy Ristley L.
Lord Miklefort Kőszeghy
Lionel Perotti
Plumkett Ódry

Kezdete 7 órakor.

Holnap:

Lea grófné

Szinmü 5. felv. Irta Lindau Pál

NEPSZINHAZ.

A kertész leány.

Operette 3 felv. Zenéjét szerzette
Charles Lecocq.

A király Solymosi
Micaela, leány Pálmái Ilka
Donna Ballestrass Jennei Anna
Gaetan Vidor
Don Mosquitos Szabó
Morales, katona Kápolnai

Josefa Kapitány
Hadnagy Baldoméro
Pablo Pascual
Lázaro

Kezdete 7 órakor.
Holnap:
A tót leány.
Népszinmü dalokkal 3 felv. Irta
Almássy Tibamér.

Deutsches Theater.

Die neue Aera.

Aufspiel in 4 Akten von St. Toldy.
Klemens Spigberger Dr. Weiß
Ludwig Dr. Franter
Metella Fr. Werra
Erwin Keszédy Fr. Lafel
Emma Fr. Edwar
Eskar Fr. Edling
Graf Emetch Fr. Mathis
Albert Tarcal Fr. Sommer
Victor Darlay Fr. Gimmig
Hede Fr. Schüller
Dr. Martin Fr. Schwade
Jean Fr. Doruffert
Bieschen Fr. Widbau

Kezdete 7 Uhr.

Bergheer's Kunsttheater

Radialstraße,

Ludwig Bergheer

beehrt sich, ergebenst bekannt zu geben, daß die diesjährige
Saison Sonntag, den 24. Dezember, mit

zwei grossen Vorstellungen eröffnet wird.

ANZEIGE.

Das Waarenlager der Firma

Ruh & Mangold, V., Elisabethplatz Nr. 4

bestehend aus

Seide-, Mode-, Leinenwaaren u. Teppichen
wird zu staunend billigen Preisen en gros und en
detail ausverkauft.

Achtungsvoll
Wilhelm Stein.

Verkaufs-Stunden Vormittags von 9-1/2 Uhr u.
Nachmittags von 1/23 - 6 Uhr.

Toilette-, Salon-, Rauch- und
Pfeifentische, französisch ge-
staltete Decken und noch viele
praktische
**Weihnachts-
Geschenke**

Tapezierte
Kindermöbel
in
B. Frankl's
Erstem
Budapester Möbel - Bazar,
Franz-Deakgasse 7, I. Stod.

Sobien erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Wucher

und das

15000

Judenthum

von Rabb. Dr.

M. Kayserling,

Brediger der israelit. Gemeinde Budapest.
Preis ungarisch oder deutsch 20 fr.

ORPHEUM

Hajósutca 27, nächst der Oper.

Auftreten des Illusionisten

Mons. BUATIER,

Auftreten der urkomischen Neckkünstler

Brothers Avone.

Auftreten der Flöten- u. Harfen-Virtuosinnen Geschwister
Dreyer, Auftreten der englischen Albert Star-Troupe,

Auftreten der Grotesktänzerin und Sängerin Fr. Fiori,

Auftreten der direkt aus Paris engagierten französischen
Sängerin (Lirique) Mlle Angelo. Auftreten der deut-

schen Koffim-Chansonettensängerin Fr. Bertha Henry.

Auftreten des vorzüglichen Original-Schlangekönigs

Mr. Shilly.

Auftreten der Wiener Duetisten Krizschke u. Mayer.

Voranzeige: Freitag, den 22. Dezember Benefice
des Illusionisten Mons. Buatier.

Präuscher's Museum,

Waltnerboulevard, Gde Altgasse,
wurde seit seinem letzten Hiersein enorm
vergrößert. Besonders hervorzuheben
sind: Die Magenresektion des Hof-
raths Prof. Billroth und der Wun-
der-Automat 14262

Laura,

Täglich für erwachsene Personen ge-
öffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr
Abends. Freitag von 1 Uhr Mit-
tags ausschließlich und allein für
Damen. Entrée 20 fr.

Etablissement ROSNER,

Gde Karlsring und Karlsgasse.
Heute neuntes

Elite-Konzert.

Programm:

1. Jungmann. „Mandolinen-Ständchen.“
2. Barbieri. Ouverture zu „Rebitta“.
3. Langen. „Arabische Serenade.“
4. Huber. Ouverture zu „Le Cheval de bronze“.
5. Sandt. „Serenade“ für Streichquartett.
6. Goldmarz. Einzugsmarsch zu „Die Königin von Saba“.
7. G. Helmesberger. „La Melancholie“ für Violine
(Herr Kaltenecker).
8. Boieldieu. Ouverture zu „Joan de Paris“.
9. Ed. Rosner. Variationen über „La Paloma“
(Clavier) für die Orgel. (Herr E. Rosner).
10. Siegfried Dohs. „Es kommt ein Vogel geflogen“,
Humoreske. Die Reihenfolge der Themenata ist im
Abendprogramm ersichtlich.
11. Mogy. Zigeunermusik für 3 Violinen, Pianoforte,
Violinen u. Clarinette.
12. Nicolai. Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Programme im Etablissement aufliegend.
Billardspiele eingestellt.
Die mit Stern (*) bezeichneten Piecen werden zum
ersten Male von der Kapelle aufgeführt. 14949

echten Weine

aus den eigenen Kellereien,

Kalte Fische, feines Aufgeschnittenes
sowie jedwede Bestellung aus Küche und Keller werden
prompt besorgt. Achtungsvoll

A. Kommer jr.,

Franz-Josephs-Quai 1.

NB. Jeden Dienstag Abends 1/28 Uhr

echtes Roastbeef
vor den P. T. Gästen tranthirt. 15052

DIANA-SALON,

VII. Bez., Gde Hollóczyca (Schwarz-Adler-
gasse) und Königsgasse.

TANZ-FEST

unter Leitung des Herrn Dlhny.

Für vorzügliche Getränke und kalte Speisen sorgt bestens
L. Kunststädter.

Entrée frei, Anfang 8 Uhr.

Unsere Biqueurs sind
in
Budapest,
in
Spezerei-, Delika-
tessen- und Wein-
handlungen
wie auch
Konditoreien.
zu haben.
Vertretung u. Musterlager
bei:

Oscar Finn,

Budapest, Promenadegasse Nr. 6.

Hopfen,

alten, auch schlechten, kauft
jedes Quantum pr. Kasse
Arnold Reif,
Wien, I., Kolowratring 9,
Expeditur für Amerika.

Hamburger
Cigarren
eigener Fabrik in wirk-
lich vorzüglicher Qualität
Mille.

Media Regalia, Brasil.	M. 50
Media Regalia, Brasil.	M. 59
Media Regalia, Java-Brazil.	M. 67
Media Regalia, Hav.-Brazil.	M. 75
Conchas, Hav.- Brazil.	M. 82
Quita Pesares, Hav.-Sum.	M. 92
Londres finos, rein Hav.	M. 100

Importe von M. 140 an
von 5/10 an franko; Pro-
ben jeden Quantums.
Preis-Courante franko.
Versendung streng reell
gegen Nachnahme.
Otto Baumgart,
Hamburg.

Chocolade Küfferle

Weihnachts-Ausstellung

14770

von

Chocoladen, Chocolate-Bonbons, Chocolate-Con-
fekt, Christbaum - Dekorationen, Bonbonnières,

komische Figuren,

Phantasie - Schachteln, Attrappen elegantester
Facon in reichster Auswahl zu allen Preisen.

Waltznergasse 13.

Die neuen Pariser Bonbonnières und Attrappen verdienen wegen
der geschmackvollen, distinguirten Ausführung besondere Beachtung.

Chocolade Küfferle

Beste
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke
bei
N. G. ZACCHIRI,
Budapest, Maria-Valeriegasse 9.
Echte Smyrna und persische Teppiche, Bettvorlagen, Tischdecken,
Portieren, montirte Pöster, ferner alle Gattungen türk. indische und
syrische Bronzen und mannigfaltige orientalische Gegenstände zu staunend
billigen Preisen.

Schutz gegen Börsen-Verluste bietet die
Börsen-Versicherungs-Agentur
I., Wien, Heidenschuss 1, vis-à-vis der Kreditanstalt.
Prospekte werden franko zugesendet. 47171

Durch unser direkt aus Amerika importirtes
Sicherheits-Petroleum, amerik. Kaiseröl,
ist jede Feuergefahr absolut ausgeschlossen.
Daselbe ist bei Erhitzung bis auf 1500° F. vollständig unentzündbar, ist wasserhell, brennt mit blendend weißer großer Flamme, ist beinahe geruchlos, raucht nicht und gibt im Vergleiche mit gewöhnlichem Petroleum bei gleicher Lichtstärke 40% Ersparnis, ist demnach in dieser Qualität bis heute unerreicht.
Soll und Lampen-Niederlagen zu beziehen. — Versendungen nach der Provinz in neuen plombirten Kannen à 25 Kilo und in Gebinden zu 50 und 150 Kilo.
DAVID FANTO & Comp.,
Wien, I., Fichtegasse Nr. 2.
Vertretung und Depot bei Herrn
JOSEPH SINKO,
Budapest, VI., Neugasse Nr. 1.

Prächtig ausgestattete, tadelloste neue
Jugendschriften
zu
Weihnachts-Geschenken
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Stattliche große Bände mit feinen kolorirten Bildern von den beliebtesten Schriftstellern. Statt 15 fl. nur 7 fl.

Hoffmann's berühmte Jugendschriften für Schulen, Haus, m. kolor. Bildern, gr. 8., eleg. geb. Fünf Bände im Ballon. — Kinder des Kapit. Grant. — Waldläufer. — Rother Freibeuter. — Stalpäpger. — Dunkel Thom's Hütte. — Der weiße Hauptling. — Robinson Fener. — Gulliver's Reisen. — Die Grille. — Die Waise v. Rowood. — Statt 15 fl. nur 7 fl.

6 stattliche Jugendschriften neu, in exquisit feiner Ausstattung, mit je 4-6 feinen kolor. Bildern u. s. eleg. gebunden, statt 12 fl. nur 6 fl.

Wiederreichliche Kindergabe! Unzerbrechbarer Bilder-Atlas aus der Naturgeschichte. 150 große Abbildg. in Farbe u. s. u. in systemat. Ordnung, mit deren Benennung u. Standort unter jeder Figur. 48 Blätter auf unzerstörbare Pappe gepannt. Quartformat in effektvoll. Einband nur 1.50.

Wiener systematische Zeichen-Schule in 72 Vorlegebüchern in 4. Praktischer Lehrgang zum Selbstunterricht für Lehrer und Lernende von W. Nammann, akademischer Maler und Zeichenlehrer. 3. Auflage 1882. In Mappe statt 3.60 nur 1.20. In sehr eleg. Einband mit Goldverzierung nur 1.50.

Bestellungen werden sofort gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages per Postanweisung expedirt.

HALM'sches Antiquariat, HALM & GOLDMANN,
Wien, I., Babenbergerstraße Nr. 1. 15044

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausfälle, Gichtbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgebübel und ohne Berufsstörung gründlich geheilt, von dem Spezialisten
A. BESENBEK,
prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohn: Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágotza) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. 11303

94. Braunschweiger
LANDES-LOTTERIE,
eingetheilt in 6 Klassen mit 100,000 Losen, 50,000 Gewinnen u. 1 Prämie im Gesamtbetrage von
zehn Millionen, 402,000 Mark.
Die Gewinne zerfallen in event. 450,000 Mark, speziell 300,000, 150,000, 100,000, 70,000, 3 à 50,000, 1 à 40,000, 5 à 30,000, 1 à 25,000, 1 à 20,000 Mark u.
Ziehung 1. Klasse findet
am 11. und 12. Januar 1883
statt und empfehle ich hierzu Original-Lose im Preise von
1/1 1/2 1/4 1/8
fl. 9.85, 4.95, 2.50, 1.25
durch alle 6 Klassen kostet
1/1 1/2 1/4 1/8
Mk. 126. 63.31. 50. 15.75
Robert Günther,
Haupt-Kollektor,
Braunschweig.

Ich würde gegen die Menschheit sündigen, wenn ich verschweigen sollte, daß nur die von Ihnen bezogene
Gichtleinwand
meine Frau von ihren großen Handgelenken befreite; was die Arme gelitten hat, das läßt sich nicht sagen, Tag und Nacht wurde durchgejamert, so daß ich vor Herzweh auch leiden wurde. Sie waren so gütig, edler Menschenfreund, mir sogleich das Verlangte zu senden; am 14. Juni habe ich die Gichtleinwand erhalten, im Laufe des Tages hörte der Schmerz bedeutend auf und, Gottlob! am 16. war schon keine Spur von Schmerzen mehr vorhanden.
Gott segne Sie, darin besteht mein innigster Dank, denn weder die Bäder, noch andere ärztliche Hilfe wollten angreifen. Nur Ihnen der Dank und mit Gewissenhaftigkeit die Kundgebung dieses Mittels.
G y o m a.
Bernhard und Juliana Hübscher.

Stück- u. Würfelkohle
zur Lokomobilsenergie u. Zimmerheizung;
Förderkohle
zu Fabrikzwecken, an sämtliche inländische Bahnstationen gestellt;
Nusskohle,
bestes Material für Füllöfen,
auf unseren Budapest Lagerplätzen, empfiehlt in vorzüglicher Qualität und zu den mäßigsten Preisen.
Ungarische vereinigte Kohlenbergbau- und Industrie-Aktien-Gesellschaft
Budapest, 5. Bezirk, Elisabethplatz Nr. 10.
(Nachdruck wird nicht honorirt).

Schönstes Weihnachts- u. Neujahrs-geschenk.
ROTHE
Ziehung am 2. Januar

Haupttreffer 200,000 fl.
KREUZ-LOSE
am Tageskurs oder in Monatsraten fl. 1
PROMESSEN
zur Ziehung am 2. Januar 1882.
Kredit-Lose | Wiener Lose
fl. 5 sammt Stempel. | fl. 3 sammt Stempel.
Haupttreffer fl. 150,000. | Haupttreffer fl. 200,000.
Triester Ausstellungs-Lose 50 kr.
Haupttreffer fl. 50,000. Ziehung 5. Januar.
Abnehmer von zwei Promessen u. eines Bezugscheins auf rothe Kreuzlose ein Triester 50 kr. Los gratis bei
G. E. Schreiber,
Bank- u. Wechslergeschäft, Budapest, Christophplatz Nr. 6.
Verfallene Türken-Coupons
kaufe bestens.
Mit ganzer Nachnahme wird nichts ausgeführt.

KUNDMACHUNG.
Ueber die Budapest M. Philipsborn'sche
Kravatten-, Wäsche- und Niederfabrik
wurde vom k. u. Handelsgericht in Budapest der
Konkurs
eröffnet. Nachdem die Geschäfts-Lokalitäten ehemöglichst geräumt werden müssen, gelangen von nun ab die gerichtlich geschätzten und von der Konkursmasse angekauften riesigen Waarenvorräthe zu tief unter dem Erzeugungspreis gegen Baarzahlung en gros & en détail zum
gänzlichen Ausverkauf.
Für Echtheit und Makellosigkeit der Waare wird garantiert. Um Irrführungen und Verwechslungen vorzubeugen, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf dieser Waaren bloß einzig und allein: **Radialstrasse 59, Ecke Fabriken-gasse** stattfindet. In die Provinz versende ich Alles nach Wunsch und sorgfältiger Bedienung per Nachnahme. 14991
Bitte die Adresse genau zu beachten:
F. EIGLER,
Budapest, Radialstrasse Nr. 59.

Heinrich Achs
empfiehlt sein reich sortirtes Lager von
Südfrüchten, Spezerei- u. Kolonialwaaren.
Edlen Jamaica-Rum,
chinesischen, russischen Thee u. Theegebäck en gros & en détail.
BUDAPEST, IV., Petöfiplatz Nr. 2, untere Donauzeile.
Anmerkung: Orangen, Citronen, überhaupt alle Gattungen Südfrüchten zu den billigsten en gros-Preisen. Provinz-Bestellungen werden gegen Nachnahme pünktlichst effectuirt.

Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market prices for various goods and currencies.



Hauptniederlage der Berliner Nähmaschinenfabrik-Aktien-Gesellschaft

vorm. Frister & Rohmann, ferner Singer, Wheeler & Wilson-Nähmaschinen, vollständig eingearbeitet, bestes Fabrikat mit zahlreichen Hilfswerkzeugen.

Alleiniger Vertreter für Ungarn:

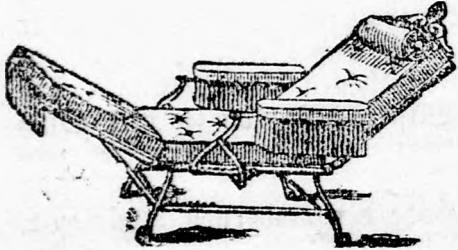
Hans Neeser & Co.,

Budapest, Radialstraße 23.

Eckermann's berühmter

UNIVERSAL - STUHL.

Patentirt in Oesterreich-Ungarn. — Das non plus ultra der Bequemlichkeit



In 30 Positionen zu stellen, als: Salonsessel, Lesesessel, Rauchsessel, Invaliden- und Krankenstuhl, Chaiselongue, Bett, Kinderstühle etc. etc.

Advertisement for J. PRINDL, em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für geheime Krankheiten.

Advertisement for Sikkauer Weihnachtsäpfel, feinst aromatischer Qualität liefert pr. 100 Stück.

Advertisement for H. Tiller, k. k. Armee-Lieferant, Für die Herren Reserve-Offiziere.

Advertisement for Champagner, Als Festgeschenke! Tisch-, Tafel- u. Dessertweine.

Advertisement for MILLY-WACHS-WEIHNACHTSKERZCHEN, zu haben bei allen Spezerei- u. Galanteriewaarenhändlern.

Advertisement for Kings-Oil, Königs-Petroleum, vollkommen wasserweiß, geruchlos und nur bei 55 Grad Celsius zündbar.

Advertisement for Der Bazar, Illustrierte Damenzeitung, 29. Jahrgang, Preis vierteljährlich inkl. der kolorirten Modenbilder.

Advertisement for Dr. Leitner's, In Dr. Leitner's seit 39 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 13.

Advertisement for Claridad (Natur-Haar-Farbe) and Pureza, ist als das einzig und sicher wirkende Mittel bekannt.

Advertisement for Bordeaux-Weine, Von J. Petit Laroche & C. in Bordeaux ist die Haupt-Niederlage und General-Agentur bei Herrn Dobos C. József, Budapest.

Advertisement for Gummi u. Fischblasen, echte Pariser en gros und en détail, per Dbd. 70 kr.

Unser neuer Roman.

Heute beginnen wir mit der Veröffentlichung eines neuen Romans. Derselbe stammt aus der Feder der berühmten französischen Schriftstellerin **Gréville** und führt den Titel:

Ein Verrath.

Die letzten französischen Romane, die wir in sorgfältiger Uebersetzung reproduzieren, hatten sich solch' allgemeinen Beifalls zu erfreuen, daß wir, als ein neuer Roman der Gréville erschien, uns beeilten, denselben in deutscher Bearbeitung unserem Lesepublikum zu vermitteln. Es ist dies ein Werk voll Geist und Delikatesse, und behandelt eines jener ergreifenden sozialen Probleme, in deren schriftstellerischer Verwerthung sich die französischen Romanciers seit Langem als Meister bewähren.

Abenteuer eines Schiffes.

Wie ein Kapitel aus einem Sensations-Roman lieft sich die Schilderung eines Abenteuers, welches die schwedische Bark „Antoinette“, Kapitän Nylén, unlängst nach den Berichten schwedischer Blätter bei Neu-Guinea zu bestehen hatte. Das genannte Schiff, ein schöner Dreimaster, war auf einer Reise von Newcastle mit voller Ladung Steinkohlen nach Manila begriffen und, weil tief beladen, kein besonders schneller Segler, während die Besatzung, Alles in Allem, nur aus 14 Köpfen bestand, da einige Leute in Australien desertirt waren und nicht wieder hatten erjagt werden können. Bald nach dem Abgange von Newcastle hatte die „Antoinette“ zunächst einen schweren Sturm zu bestehen, durch welchen das Fahrzeug weit aus seinem Kurs vertrieben wurde, so daß der Kapitän sich genöthigt sah, zwischen den berühmten Salomon-Inseln und Neu-Guinea durchzusehern, während er sonst eine weit östlichere Route verfolgt haben würde. Als die Salomon-Inseln erreicht waren, wurde die „Antoinette“ von einer Windstille überfallen, welche das Schlimmste berüchtigen ließ, da die Windstille in jenen Gewässern nicht nur meistens mehrere Tage anhalten, sondern die Wilben auch gerade solche Gelegenheit sich zu Nutzen machen, um ihre Ueberfälle auszuführen.

Nicht lange dauerte es denn auch, als eine aus etwa 400 Köpfen bestehende Bande von schwarzen, nackten und tätowirten Gefellen in zwölf Canoes auf das Schiff zugerudert kam. Die Verteidigungsmittel an Bord bestanden aus einem englischen Risse und zehn Revolvern, zu denen freilich nur etwa 70 Patronen vorhanden waren, während dagegen an Netzen, Piften und keulenartigen Handspaten (zum Drehen der Ankerwinde) kein Mangel war. Da man auf der „Antoinette“ wußte, daß es hier nur „Niesen oder aufgefressen werden“ heißen konnte, machte man sich auf die schärfste Gegenwehr gefaßt; die Schußwaffen wurden geladen und die Mannschaft auf beiden Seiten des Schiffes postirt, um den Angriff der Wilben abzuwehren, welche unter gräßlichem Geschrei heranrückten. Um die Schaaren zu schrecken, feuerte Kapitän Nylén auf beträchtliche Entfernung ein paar Schüsse auf dieselben ab, erreichte hiemit aber die entgegengesetzte Wirkung, indem die Angreifer, da die Schüsse nicht getroffen hatten, dadurch nur kühner gemacht wurden, so daß sie um so rascher heranrückten.

Die in größerer Nähe abgefeuerten Schüsse ver-

fehlten nun zwar ihr Ziel nicht, und als die schwarzen Schurken einen ihrer Kameraden nach dem anderen getroffen sahen, wurden sie denn doch stuhig und hielten sogar, anscheinend in Verwirrung, einen Augenblick inne. Bald aber war die geringe Munition erschossen, und als die Räuber dessen inne wurden, gingen sie sofort wieder energisch zum Angriff über. Indeß hatten sie sich die Verteidigung und Eroberung des in der Entfernung viel niedriger erscheinenden Schiffes doch zu leicht gedacht und sich in der Vertheidigung desselben denn doch geirrt. Zwar durfte keiner von der Mannschaft wagen, sich oberhalb des Schiffsbords blicken zu lassen, um nicht von den Wurfspießen der Wilben getroffen zu werden; dagegen aber wurde auch jeder Kegerkopf, welcher sich oberhalb der Verankerung blicken ließ, sofort von dem wuchtigen Hiebe eines Matrosen getroffen, so daß kein zweiter Hieb mehr nöthig war, um den Getroffenen ins Senferts zu expediren.

Der Kapitän leitete von dem Halbdeck aus die Vertheidigung, indem er, selbst in geschützter Lage stehend, seine Leute auf die Herausforderungen aufmerksam machte. Etwa eine Viertelstunde hatte der Kampf so bereits gedauert, als die Schurken, einsehend, daß sie auf diese Weise nichts ausrichten würden, eine andere Taktik ergriffen und einige Canoes nach dem Bug des Schiffes dirigirten, welcher schwerer zu vertheidigen war, da derselbe mit einer sogenannten Bock, einem kleinen Decküberbau war, so daß sich also die Vertheidiger den Wurfspießen der auf den Schiffsseiten befindlichen Raubgejellen hätten aussetzen müssen. Indeß, diese Kriegslift sollte keinen Erfolg mehr haben, denn ganz unerwartet füllten sich die Segel der „Antoinette“, erst langsam, dann schneller und schneller setzte sich das Schiff in Bewegung, die Wellen kräuselten sich bald vor dem Bug und die dort befindlichen Canoes mußten sich jetzt schleunigst salbiren, um nicht überfahren zu werden. Ebenso wenig vermochten sich die Canoes auf den Seiten der Bark noch länger zu halten, und bald trieb die ganze saubere Gesellschaft hinter der „Antoinette“, welche jetzt bei frischem Winde rasch wieder die Wogen durchschritt. Kapitän Nylén, überzeugt, daß er jetzt vollständig Herr der Situation sei, ließ hierauf sein Schiff wenden, segelte mitten in die Flottille der Schwarzen hinein und bohrte noch mehrere der Canoes in Grund, so daß die Räuber dieses Mal eine Lektion erhielten, welche sie wohl so bald nicht wieder vergessen werden, während die ganze Mannschaft der Bark vollkommen unverfehrt geblieben war.

Ohne jene plötzliche Frischung aber hätte leicht die „Antoinette“ das Schicksal so vieler anderer guter Schiffe haben können, die als „verschollen“ in den Schiffslisten aufgeführt werden.

Allerlei.

(Der Sultan in Kengsten.) Dem „Standards“ wird aus angeblich verlässlicher türkischer Quelle folgender Vorfall gemeldet, welcher von dem derzeitigen Gemüthsstand des Sultans bereites Zeugniß gibt. Einer der höheren Diener in der Umgebung des Großherrn näherte sich nämlich vor einigen Tagen demselben, um ihm ein schriftliches Bittgesuch zu übergeben. Da der Sultan sah, daß der Mann nervös die Hand in die Rocktasche steckte, um etwas daraus hervorzuziehen, fleg in ihm der Gedanke auf, derselbe suche einen Revolver, um ihn zu tödten. Von Schrecken ergriffen, zog er rasch einen Revolver hervor, den er stets geladen bei sich trägt, und schoß den Armen auf der Stelle nieder. Auf den Schuß

kamen sogleich zwei Adjutanten in das Gemach, die Leiche ward untersucht und nun zeigte sich der Irrthum des Sultans. Man fand nichts Gefährliches an dem Todten, sondern nur einen Brief, worin er Abdül Hamid bat, ihm einige Wochen Urlaub zu ertheilen, um seine Familie in der Provinz zu besuchen. Die Sache wurde natürlich sorgfältig verheimlicht, so daß auswärts des Palastes wenig davon bekannt geworden ist. (Vorliegende Nachricht wird indeß von der türkischen Bottschaft in Paris in Abrede gestellt.)

(Gambetta und Grévy — im Zingl-Tangl.) Claire G a m b e t t a hat im Pariser Eising-Rink — wie bereits gemeldet — kein Glück gehabt; wie sie am Donnerstag mit schriller Stimme irgend ein Zingl-Tangl-Lied vorzutragen begann, wurde sie mit Zischen überhäuft, welches dann in die Nachahmung von allerlei Thierlauten umschlug und sie zwang, vor der Ungunst der Zuhörerschaft Reichthum zu nehmen. — Am selben Tage kündigte der legitime „Clairon“ schadenfroh an, nächstens werde eine authentische Alice G r é v y auf einer kleinen Vorstadtbühne erscheinen und meinte, die Republik könnte auf ihre Filles de France (so hießen bekanntlich früher die Frauen der königlichen Familie) stolz sein. Hierauf erwidert der „Voltaire“, die Polizei hätte unlängst eine berühmte Dirne, die in den unteren Schichten der Pariser Bevölkerung als Fillo Chambord verrufen sei, in trunkenem Zustande aufgelesen. Darum wäre es aber doch Niemandem eingefallen, den Präzedenzfall der Royalisten für diese Namensverwandtschaft verantwortlich zu machen.

(Karoline Jaubert.) Am 14. d. M. starb in Paris Frau Karoline Jaubert, Schwester des Grafen d'Alton-Sheer, ehemaligen Pairs von Frankreich. Der Salon der Frau Jaubert, deren Gatte dem Richterstande angehörte, war unter der Regierung Ludwig Philipp's und noch unter dem Kaiserreich einer der bestbesuchten von Paris, wie die vor zwei Jahren erschienenen „Souvenirs de Madame C. Jaubert“ beweisen. In diesem interessanten Buche stellte die hochbetagte Gräfin ihre Erinnerungen und eine Anzahl Briefe zusammen, welche Männer wie Alfred de Musset und Heinrich Heine, Pierre Lanfrey, Berryer und Andere an sie gerichtet hatten. Sie war die „marraine“, von welcher Alfred de Musset in seinen Briefen und Gedichten als von einer lebenswürdigen Trösterin spricht, und diese Rolle erfüllte die verständige, gemüthreiche Frau auch Heinrich Heine gegenüber, dessen letzter Ausgang ihr galt und den sie dann während seiner Lebensjahre öfter in der Matrazengruft der Rue d'Amsterdam besuchte.

(Ein interessanter Straffall.) Die Affathürther Ortsgemeinde hat gegen ihren katholischen Pfarrer, mit dem sie seit Jahren in Fehde lebt, wegen Kirchenschanzung die Strafanzeige gemacht. Der Pfarrer soll nämlich an einem der letzten Sonntage in der Kirche während des Gottesdienstes einen Heiligen angerufen haben, dem man sonst nur im W i r t h s h a u s e zu huldigen pflegt.

(Die vierundzwanzigjährige Hindu-Dame Mir Mannabai Sanskrita.) ist ein Phänomen wissenschaftlicher Sprachgelehrsamkeit. Sie gilt in England als eine Forscherin ersten Ranges im Sanskrit, in der Mahatzi, Karanese, Hindostani- und Bengalsprache. Ihre im tabellosten Englisch geschriebenen Abhandlungen sind um so werthvoller für die Wissenschaft, da sie ihre Studien auf Idiome konzentriert, die ihr theilweise von Jugend auf geläufig sind. Dabei steht die Linguistin aus dem fernem Osten auf der Höhe der modernen Philologie, welche ihre Probleme mit Hilfe der Philosophie, der Geschichte, der Naturwissenschaft und der Ethnologie zu

Ein Verrath.

Roman nach dem Französischen von **Henry Gréville**.

1.

Der Mond strahlte über den schneeigen Wipfeln mit unvergleichlichem Glanze; der Montblanc, trotz der Entfernung sichtbar, schimmerte gleich einer hellenweißen gebrochenen Kristallfläche. In der Nähe wogten die ausgedehnten Gebirge gleich unermesslichen Wellen, deren irritirende Unbeweglichkeit von Zeit zu Zeit das krankhafte Bedürfnis nach Bewegung einflößt.

Am Fuße der Terrasse brachen sich die Fluthen des Genfer Sees mit unregelmäßigem, bescheidenem und traurigem Getöse gleich der Klage eines Gefangenen, der keine Hoffnung mehr hat.

— Welche Nacht! sagte ganz leise Valentine.

René betrachtete sie mit Augen, in denen all das strahlte, was die menschliche Seele an unfäglicher Glückseligkeit enthält.

Sie rückte ihm näher, er drückte die Hand, die er in der seinigen hielt, fester und sie blieben stumm.

Auf der Straße hinter ihnen rollten die Fuhrwerke, welche von Coppet zurückkehrten, in großen Zwischenräumen vorbei, die glücklichen oder gelangweilten Paare, welche das Schauspiel ihrer Leidenschaft oder ihrer Müdigkeit durch das ganze civilisirte Europa spazieren führen, nach Genf bringend.

Sie, viel weiser und vorsichtiger, verschloßen ihr Glück mit eifersüchtiger Sorgfalt; die kleine, zwischen Bäumen verborgene, von den Wellen des Sees gebaute Villa, welche sie seit drei Monaten bewohnten, verrieth nichts von ihren Unterredungen, noch von ihrer Gegenwart.

Drei Jahre waren verflossen, seit sie sich liebten; zeitweilig für einige Wochen — welche Jahrhunderte! — von einander getrennt, wenn die Pflicht den Schein zu wahren sie zwang, einige Zeit der Familie oder der Freundschaft zu widmen, fanden sie sich nachher mit grenzenloser Freude in irgend einem Häuschen im Hin-

tergrunde des Waldes, am Meeresstrande, im Gebirge wieder wo immer, wenn sie nur zusammentrafen.

Im Winter hatten sie in Paris in der Wohnung René's viele köstliche Stunden verbracht; dann fanden sie sich zwischen 6 und 7 Uhr bei Valentine wieder, wohin gewöhnlich einige ausgezeichnete Männer, einige gute und intelligente Frauen kamen; man genoß daselbst eine Stunde allgemeiner, intelligenter, eleganter Konversation, wie man sie nur in Paris hört an der Meise des Tages, wo die Kunst und Literatur eine Rolle spielen. Die strengste Zurückhaltung, die strengste Wahrung der Konvenienz konnten in der Haltung, die sie einander gegenüber an den Tag legten, nichts Tadelswerthes finden; aber wenn sie ihm die Hand reichte und sagte: Guten Abend, mein Freund, durchfuhr sie stets derselbe Strom der Freude; so war es ein Geheimniß, welches ihnen allein gehörte. Sie forderden die Welt nicht heraus und die Welt ließ sie in Frieden.

Die milde Nacht setzte ihren Lauf fort, ein lauer Wind fuhr durch das Laub der Bäume und trug einige vertrocknete Blätter mit sich, welche wirbelnd in den See fielen.

— Schon September! rief René mit einem Seufzer; bald werden wir nach Paris zurückkehren; wir werden getrennt leben müssen. . .

— Wir werden uns fast eben so oft sehen, sagte Valentine.

— Ja, aber wir werden nicht mehr beisammen leben! Besteht nicht die größte Freude unserer Liebe darin, allein beisammen glücklicher zu sein, als getrennt wo immer, mit wem immer? O, wenn wir uns nie mehr trennen müßten! . . .

Valentine seufzte und wandte den Kopf ab.

— Sprechen wir nicht davon, sagte sie mit Traurigkeit, Du weißt wohl, daß es unmöglich ist.

René schwieg einen Augenblick still, dann erhob er sich und blieb vor der jungen Frau stehen.

— Nein, das weiß ich nicht, sagte er nicht ohne Bitterkeit; Du hast es mir hundertmal gesagt und

doch konnte ich es nie begreifen, warum Du es vorziehst, in ewiger Bedrängniß zu leben, da es uns doch so leicht wäre, der Welt zu entsagen und uns festzusetzen in einem Winkel der Erde, wo man uns niemals wiederfinden könnte. Du hast hunderte von Gründen angeführt, die alle vortrefflich sind von weltlichem Gesichtspunkte, für mich aber sind sie ganz ohne Werth, und oft glaube ich, Valentine, daß Du an der Welt mit größerer Liebe hängst, als an mir.

Auch sie hatte sich erhoben und nun schlang sie leidenschaftlich einen Arm um seinen Hals und hielt ihr Händchen vor seinen Mund.

— Schweig, sagte sie, Du thust mir weh.

So standen sie da ineinander verschlungen, regungslos, mit Kummer in den Herzen. Nach einem Augenblick cutwand sie sich und sprach leise zu ihm:

— Hör' an, Du willst wissen, weshalb ich Dein Verlangen zurückgewiesen habe, Paris zu verlassen, mit meinen Freunden und meiner Familie zu brechen, Dir bis an's Ende der Welt zu folgen. Warum ich all' dieses grenzenlose Glück von mir weise? Willst Du das wissen? Wohl, aber wenn ich gesprochen haben werde, wirst Du mir meine Worte nicht zum Vorwurf machen und mich nicht der Grausamkeit zeihen?

— Nein, sprach er, vor Ungebuld zusammenbebend.

— Nun so vernimm: es geschah, weil ich Dich noch weit mehr liebe, als Du selber glaubst; ich liebe Dich so innig, daß ich in unserer Zärtlichkeit stets nur Dich und Dich allein vor Augen hatte; und wenn ich das Geschenk Deines ganzen Lebens von mir gewiesen, so that ich's, weil ich Dich fähig wußte, um jeden Preis bis an die äußerste Grenze jener Pflicht zu gehen, die Du auf Dich geladen hättest.

— Ich verstehe nicht. . . stammelte René.

— Hättest Du mich bewogen, mich von Allem zu trennen, was die Ehre und die Existenz einer hochgestellten Frau, wie ich es gewesen, ausmacht, hättest Du mich der Theilnahme verlustig gemacht, die mich überall hin begleitet hat von dem Tage, an welchem

lösen bemüht ist. Miß Rannabal ist außerdem eine eifrige Vorkämpferin für die Hebung der Bildung der indischen Frauen. Sie selbst ist ein glänzender Beweis für die geistige Entwicklungsfähigkeit ihrer Rasse...

(New Yorker Riesenbauten.) In New York wird das englische System der Einfamilienhäuser immer mehr verlassen und man verfällt in das andere Extrem: Häuser, welche die Bevölkerung einer kleinen Stadt beherbergen und wie Gasthöfe besondere Namen tragen. So zählt zum Beispiel „Dakota“ zehn Stockwerke...

(Eine schreckliche Theater-Panik) gab es dieser Tage in Moskau. Am 10. d. M. entstand nämlich während der Vorstellung der „Fische der Längeweile“ im dortigen russischen Theater in den oberen Galerien ein Geräusch, welches plötzlich unter dem zahlreichen Theaterpublikum eine solche Panik hervorrief, daß Alles zu den Ausgängen hinausstürzte...

(Bankier X) besitzt Geld und großes Ansehen bei der Börse. Außerdem hat ihn der Himmel mit einer sehr hübschen Frau gesegnet und damit seinem Glück nichts fehlt, tollt ihm dabei ein allerliebster, aufgeweckter Junge durch die Stuben. Bankier X. wäre sonach ein beneidenswerther Mann, wenn er nicht noch etwas hätte...

man erfahren, daß ich eine Frau sei, die von ihrem Manne verlassen wurde, so hättest Du Dir damit eine Pflicht auferlegt, nicht wahr? Die Pflicht, mich zu beschützen und zu verteidigen gegen meinen Gatten, wenn es ihm eines Tages befallen sollte, mich wieder für sich zu reklamieren...

— Ja, aber inmitten der Welt, umringt von Familie und Freunden... Theurer René, laß mich Dir heute Alles sagen, was meine Seele bedrückt. Wir sind heute Beide dreißig Jahre alt, sind Beide jung, und das Leben scheint uns leicht; aber in einigen Jahren beginne ich alt zu werden...

— Sag' das nicht; dann wirst Du glücklich sein und mir danken, daß ich Dich genug geliebt habe, Dir jenes Glück nicht zu entziehen. — Ein Glück, das Du nicht theilen wirst! sprach er mit Bitterkeit. Du liebst mich nicht, Valentine, sprich die Wahrheit!

viele hübsche Rosenkränze errungen haben soll. Und dieser Oberleutnant war so liebenswürdig, daß Frau X. ganz auf einmal gerne von n und noch lieber mit ihm sprach. Der Friede war aus der Seele des Bankiers genommen und der tolle Junge wurde oft genug rauh abgewiesen, wenn er an die Färtlichkeit des Papas appellirte. Eines Tages vernahm der Bankier eine sehr lebhaft erörterte aus der Kinderstube. Rasch trat er ein und fand den Knaben in sehr gereizter Stimmung...

(Ein guter Patriot in Georgia) schreibt: „Heute sah ich in früher Morgenstunde den Kometen und bewunderte seine Größe und seinen Glanz. In welcher großartigen Lande leben wir Amerikaner, das solche Herrlichkeit hervorbringt!“

Fremdenliste.

- Vom 18. Dezember. — Hotel National Baron J. Hammerstein, Gutsb., Gsucz. — D. Döry, Abgeordneter, Zomba. — B. Döry, Gutsb., Zombath. — B. Szontágh, Vizegouverneur, Gsucz. — J. Bajda, Gutsb., Béla. — G. Schmoll sammt Gemahlin, Gutsb., Szabolcs. — B. Daniel, Gutsb., N. Kiskinda. — J. Szilaha, Gutsb., Sz. Jván. — D. Miharik, Gutsb., Nagy-Réce. — R. Prékopa, Obernotär, Nagy-Réce. — G. Bogdánffy, Adv., Arab. — S. Heumann, Gutsb., Baranno. — H. Schwarz, Dampfmaschinenbesitzer, Erlau. — Frau A. Schwarz, Gutsb., Großwardein. — J. Mezey sammt Gemahlin, Kaufm., Großwardein. — G. Eova, Adv., Miskolcz. — A. Eibenstein, Beamter, Dombóvár. — Frau M. Döbráth, Gutsb., Szegled. — J. Szepényi, Gutsb., Szolnok. — H. Weil, Kaufm., Wien. — M. Grünbaum, Kaufm., Wien. — J. Mauthner, Wien. — F. Nagy, Gutsb., Somogy. — J. Kohn, Kaufmann, Wien. Hotel de l'Europe. Graf G. Andrássy, Gutsb. — Gräfin E. Andrássy-Kamitz sammt Dienerschaft. — B. Freiberger v. Diernfurth, Rittergutsb., Mespshalen. — J. C. Cowper, Proprietär, London. — R. Bladburne, Proprietär, London. — J. B. Jacques, Kaufm., Ajaccio. — F. L. Franz, Dampfmaschinenbesitzer, Leibniz. — S. Eißler, Fabrik, Kaschau. — A. Perret, Fabrik, Brenes. — J. Deutsch, Ing., Wien. — R. Dombory, Gutsb., Piské. — Th. Nanoch, Priv., Wien. — R. Schmiel, Kaufm., Gyöngyös. Hotel zum Erzherzog Stephan. A. Vereščagin, kais. russ. Oberleutnant, St. Petersburg. — Gräfin D. Batthyányi, Gutsb., Budapest. — Frä. A. Glaser, Priv., S. Altenburg. — Prof. v. Seckendorff, k. k. Regierungsrath, Wien. — G. Rieger, Kaufm., Wien. — R. Ficker, k. u. Fortmeister, Székesfehérv. — E. Nelhittel, Beamter, Királyháza. — F. Mayer, Notär, Uj-Bessenyö. — J. Zebden, Beamter, Wien. — M. Groß, Kaufm., Kula. — J. Adler, Kaufm., Budapest. — L. Hertelendy, Gutsb., Fünfkirchen. Hotel zum Jägerhorn. Graf A. Gyürky, Gutsb., Terenye. — Gräfin Ch. Gyürky, Gutsb., Terenye. — R. Csapó, Deputirter, B. Bogard. — F. Gelléich, Schiffskapitän, Fiume. — F. Göb, Dekonom, N. Károly. — J. Mofny, Dekonom, Temesvár. — E. Grünhut, Kaufm., Wien. Hotel Hungaria. Graf A. Esterházy, Gutsb., Gzellésh. — Baron B. Nyáry, Gutsb., Wagonya. — L. Leidenfrost, Gutsb., Léva. — L. Grov, Priv., Anvers. —

X. Spenner, Priv., London. — J. Sejavel, Priv., Wien. — J. Kohn, Regierungsrath, Wien. — F. Löwy, Kaufm., Wien. — L. Brüll, Kaufm., Wien. — M. Danhäuser, Kaufm., Wien. — F. Strauß, Kaufm., Wien. — G. Vasváry, Kaufm., Fünfkirchen. — M. Glück, Kaufm., Nyiregyháza. — L. Barasch, Kaufm., Köln. — L. Bernd, Ingenieur, Wiener-Neustadt.

Hotel zum König von Ungarn. L. Hirschler, Gutsb., Davidházy. — S. Patafy, Gutsb., P. Bezeki. — R. Rudnyánsky, Gutsb., Eszög. — L. Rombauer, Bergbeamter, Chemnitz. — B. Kretschy, Bäcker, Szolnok. — J. Kral, Dekonom, Mmász. — S. József, Dekonom, Bere-mar-ton. — A. Lördöf, Dekonom, Somogy. — R. Patafy, Fabr., Szegedin. — M. Kis, Kaufm., Szegedin. — E. Vermüller, Kaufm., Szegedin. — R. Blau, Kaufm., Berlin. — J. Klammer, Kaufm., Miskolcz. — M. Grünfeld, Kaufm., Komorn. — G. Jzifkovic, Kaufm., Wien.

Hotel zum weißen Schwan. M. Spoly, Gutsb., Busa. — Braun, Gutsb., Ludaš. — L. Pfeifer, Priv., Wien. — L. Ludassi, Kaufm., Zombor. — L. Weiß, Kaufm., Alba. — A. Hirschspan, Kaufm., Belz. — J. Tolcsvay, Kaufm., E. St. Miklós.

Hotel Tiger. J. Bednár, Dekonomie-Beamter, Arab. — J. Ditrich, Fabr., Nizdorf. — L. Kác, Notär, Garahti. — Szladimisky, Schneider, Wien. — A. Krenek, Kaufm., Frankfurt.

Hotel Harmonia. Gy. Halász, Gutsb., Losoncz. — L. Németh, Direktor, S. Pataf. — B. Lombory, Eisenbahndirektor, Jászberény. — H. Woigt, Architekt, Hufst. — J. Klapka, Ingenieur, Kis-Kőrös. — M. Szamek, Kaufm., N. Kalló. — R. Vencó, Kaufm., Szalonta. — J. Lóth, Priv., D. Kanizsa. — R. Nagy, Gutsb., Szabad-hállás. — J. Galambos, Notär, Szabadhállás. — J. König, Apotheker, Galgóc. — R. Krupitzer, Dekonom, Tótmegegy.

Holzwart's Hotel Frohner. E. Gottwald, Bau-meister, Gyöngyös. — J. Stern, Gutsb., Großwardein. — S. Jafabffy, Gutsb., Kis-Ujvállás. — E. Faller sammt Familie, Ober-Ingenieur, Wien. — R. Pollaczek, Kaufm., Wien. — B. Meyer, Kaufm., Wien. — E. Wiesner, Gutsb., Wien. — L. Esibull, Berginspektor, Dorogh. — M. Schneider, Ingenieur, Güns. — F. Hering, Kaufm., Prag. — G. Müller, Kaufm., Prag. — A. Waldner, Kaufm., Ujlat. — J. Marschner, Kaufm., Rumburg. — L. Lord, Dekonom, Gyöngyös. — J. Kirz, Kaufm., Pártány.

Hotel zur Königin Elisabeth. J. Antonescu, Abgeordneter, Nemet-Bogdan. — J. Neubauer, Kaufm., Paris. — A. Széchy-Szigethy, Gutsverwalter, Kiskér. — L. Szilágyi, Adv., Kácskú. — B. Bokorny, Priv., Gyöngyös. — Dr. B. Katona, Gerichtsnotär, Kesztemét. — J. Székrenyész, Adv., Fünfkirchen. — S. Kendezy, Apotheker, Fünfkirchen.

Hotel zum goldenen Adler. J. Dokupil, Dekonom, Gács. — J. Prototius, Sparkassendirektor, Ujód. — G. Csékö, Pfarrer, Káál. — R. Szepessy, Gutsb., Bolva. — R. Szatmáry, Gutsb., Bolva.

Hotel zur Stadt Paris. A. Galman, Oberbergs-werksverwalter, S. Tarján. — D. Gürke, Priv., Bék-prim. — B. Mabar, Richter, E. Komlós. — L. Eszörföl, Notär, E. Komlós. — G. Schulhof, Dekonom, B. Páka. — St. Köst, Beamter, Fünfkirchen. — L. Cherei, Kaufmann, Fünfkirchen. — R. Szufob, Kaufm., Beckerev.

Schmid's Hotel Orient. M. Sággy, Gutsb., Sz. Jván. — J. Georgovics, Gutsb., Zombor. — J. Jllius, Ingenieur, Leipzig. — R. Brüge, Ingenieur, Brüffel. — F. Beeremann, Fabrikant, Frankfurt. — J. Holländer, Kaufm., Wien. — H. Sigmund, Kaufm., Wien. — J. Grob, Beamter, M. Theresiopel. — M. Sztanföczy, Eisenbahnbeamter, Debreczin. — Frau J. Szilágyi, Priv., Karczag. — J. Kardos, Eisenbahnbeamter, Klausenburg. — H. Wein, Kaufm., Unghvár. — D. Guttmann, Kaufm., Großwardein. — S. Fleischer, Kaufmann, Kaschau. — R. Meier, Kaufm., Temesvár.

Sie betrachtete ihn lange, seine beiden Hände in den ihrigen haltend.

— Ich? rief sie. Glaubst Du, ich hätte leben können durch diese drei Jahre in diesem Gedanken, mit dieser Zukunft vor den Augen, ohne für Dich die glühendste und selbstloseste Liebe zu empfinden?

— Ah, René, ich liebe Dich hundertmal mehr als mich selbst, ich liebe Dich genug, um mein Glück Dir zu Füßen zu legen und um Dir niemals eine Last werden zu wollen. — Jawohl, eine Last, wiederholte sie, indem sie ihn hinderte, ihre Worte zu unterbrechen; denn lästig würde ich Dir später werden, wenn ich die Pforte der Welt nicht offen für Dich hielte, auf daß Du zu jeder Stunde erhobenen Hauptes wieder in die Welt treten könntest.

Er sank vor ihr auf die Knie. — Valentine, sprach er, ich bin Deiner nicht würdig. Du hast mich vielleicht so beurtheilt, wie ich bin, ohne Energie und ohne Widerstand. Aber ich schwöre Dir, daß es mein schönster Traum ist, Dir anzugehören für's ganze Leben, ohne Hintergedanken, so wie Du mich gegenwärtig vor Dir siehst.

Sie schloß ihn bewegt in ihre Arme. — Ich weiß das und eben deshalb muß ich für uns Beide Voraussicht haben. Willst Du mir versprechen, daß an dem Tage, da unsere Liebe Dir lästig wird, Du mich augenblicklich verlassen werdest ohne Auseinandersetzung, ohne Gewissensbisse? Nicht wahr, das kannst Du nicht? Dann bleiben wir also beisammen, so wie wir sind, vermeiden wir selbst den Schatten eines Vorwandes zu Skandalen, damit, wenn Du eines Tages Dich wirst verheirathen müssen, Nichts Deiner Zukunft im Wege stehe.

— Sprechen wir nicht davon, sprach René, sich mit kummervoller Geberde erhebend, Du kannst Dir nicht vorstellen, welchen Schmerz Du mir bereitest.

Sie erfaßte seinen Arm und lange Zeit wandelten sie unter dem üppigen Laube. Die großen Bäume verbergen vor ihnen die Sterne, aber sie sahen dieselben sich wieder spiegeln im See. Beide schwiegen sie still. Ein schmerzlicher Kausch hatte sich

ihrer bemächtigt und sie fühlten, daß sie sich nie inniger geliebt.

Sie blieben vor dem See stehen, auf welchen der Mond einen immensen leuchtenden Streifen warf, ähnlich einer Garbe von stofflosen und vergoldeten Flammen.

— Ich könnte ebensowenig leben, ohne Dich zu lieben, sagte langsam der junge Mann, als dieses Wasser aufhöre könnte zu fließen.

— Wenn man den Lauf desselben ablenken würde, dachte Valentine, so würde es ein anderes Ufer besuchten und dieses bliebe trocken und öde.

Sie erhob die Augen zu ihrem Freunde. Dieses loyale und aufrichtige Gesicht athmete Vertrauen und Ehrenhaftigkeit.

— Ich glaube Dir, sagte sie. Sie kehrten in das in Schlaf versunkene Haus zurück.

Eine Lampe brannte im Vorzimmer. Da sie sich soweit als möglich von den Verdrießlichkeiten der Bedienung freizuhalten wünschten, wollten sie nicht, daß man ihrer harre, und sie bedienten sich selbst.

Das Abendblatt lag auf dem Tische in der Nähe der Lampe. René erhielt keine Briefe; von Zeit zu Zeit ging er zur Post, um sich zu erkundigen, ob es nichts für ihn gebe. Valentine allein unterhielt einige Beziehungen; aber während ihrer Ausflüge war die Ankunft eines Briefes stets ein kleines Ereigniß.

An diesem Abend fanden sich auf einer Tasse zwei. Valentine runzelte leicht die Stirne, als sie ein Couvert von sonderbarer Form mit dem Poststempel von Basel erblickte; dann öffnete sie rasch das andere Sendschreiben, ein kleines Billet von einer in der Billegiatur lebenden Freundin, die sich plötzlich ihrer erinnerte, zwischen zwei Vergnügenspartien.

René durchflog das Abendblatt. — Gehen wir hinauf? sagte er, das große Blatt wieder zusammenlegend.

— Ja, antwortete die junge Frau. (Fortsetzung folgt.)

KOHLE

Prima

IGNAZ BÖHM & Comp.,

Komptoir:



9. Waaggasse 9.

Preussische

V. Waaggasse Nr. 9, 1. Stock. DEPOT: im österr. Staatsbahnhofe, Eingang: äussere Waitznerstrasse, vis-à-vis der kleinen Bierhalle.

TRIESTER AUSSTELLUNGS-LOTTERIE.

1000 Treffer im Werthe von fl. 213.550.

Ein Los 50 Kreuzer!

1000 Treffer im Werthe von fl. 213.550.

1. Haupttreffer: baar 50.000 Gulden od. 8.800 Dukaten.
2. Haupttreffer: baar 20.000 Gulden od. 3.500 Dukaten.
3. Haupttreffer: baar 10.000 Gulden od. 1.750 Dukaten.
4. Haupttreffer: Halsband und Ohrgehänge mit Brillanten. Werth 10.000 Gulden.

Vier Treffer: Goldschmuck mit Brillanten u. Perlen im Werthe von je 5000 Gulden.
Fünf Treffer: Diverse Schmuckgegenstände im Werthe von je 3000 Gulden.
987 Treffer im Werthe von je 1000, 500, 300, 200, 100, 50 u. 25 Gulden.

Ziehung am 5. Januar 1883.

Preis des Loses 50 Kreuzer.

Bestellungen unter Beifügung des entfallenden Betrages und von 15 kr. mehr für Postportospesen sind zu richten an die

WECHSELSTUBE

der

Pester ungarischen Commercial-Bank, Budapest, Dorotheagasse Nr. 1.

Wiener Tanz-Album

unter dem Titel:

„Der Wiener im Salon“

7. Jahrgang.

Für Pianoforte zweihändig, groß Format.
Netto fl. 1 ö. W.

Enthaltend 14 ganz neue Tänze

Klimsch J. Aus schöner Jugendzeit, Walzer. — Sioly J., Seidl u. Wiesberg, Liebermarsch. — Christinus C. M., Kästernäulchen, Polka Mazur. — Rögler G., Damenpende, Polka française. — Roth Franz, Jour Fix, Polka schnell. — Zimer J., Bald da, bald dort, Quadrille. — Seidenfelder J. G., Der feiche Steyrer, Ländler. — G. N. v. S., Blau Neuglein, Schottisch. — Kleineke, Aus der Gesellschaft, Ländler. — Roth Louis, Eine mit Talent, Polka schnell. — Klimsch J., Lili, Polka française. — Kleineke, Zigeunerleben, Csárdás. — Zeller M., Paulinen-Quadrille. — Wondra K., Kriebaum-Couplet, Walzer

Drescher W. E.

Direktor der Kapelle Amusement.

3. Jahrgang des

Original-Tanz-Album,

enthält 5 ganz neue vorzügliche Tänze für Pianoforte zu zwei Händen, groß Format. — Preis netto 75 kr. ö. W.

Treue Herzen, Walzer. — Süßes Hoffen, Polka Mazur. — Fächerpiel, Polka française. — Schach der Königin, Quadrille. — Feurig Blut, Polka schnell. Bestellungen mittelst Postanweisung für Porto 10 kr. mehr.

Als Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

bestens zu empfehlen.

„Deutsche Lieder.“

Großes Potpourri von

Jean Klimesch.

Mit höchst elegantem Farben- und Golddruck-Titel, mit dem Bild der „Loreley“, als

Weihnachts- u. Neujahrs-geschenk

bestens zu empfehlen.

Dasselbe ist in folgenden Arrangements erschienen:

- | | |
|----------------------------|---------------------|
| Für Pianoforte, zweihändig | Preis netto fl. 1.— |
| zu vier Händen | fl. 1.40 |
| 2 Violinen | fl.—.70 |
| 1 Violine | fl.—.50 |
- Für Orchester, unter der Presse, erscheint demnächst. Bei Bestellungen wird erucht, Ort und letzte Bahnstation genau anzugeben. Um das Exemplar nicht zu beschädigen, ist die Bestellung der Postnachnahme zu empfehlen.

M. Krämer's

Musikalienhandlung,

Wien, 4. Bezirk, Margarethenstraße Nr. 32.

Die Spiegel- u. Vergolderwaaren-Fabriksniederlage Budapest, Badgasse 10,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von allen Gattungen Spiegel und Konsole, sowie eine große Auswahl von Lampen und Lustern, welche wegen Ausfertigung dieser Artikel zum Selbstkostenpreis ausverkauft werden. 14746

Neu angelangt aus Japan.
Passend für Weihnachts- und Neujahrs-geschenke.

J. Vaneksen.,
Budapest, VIII., Stationsgasse 3,
1. Stock nächst dem Calvinplatz, empfiehlt sein größtes Lager in Oester-Ungarn von japanischen Servirettern (Kassen) mit feiner Goldmalerei, für Thee, Kaffee, Cigarren, Gläser etc. (am Lager 15000 St.) in allen Größen Theefächchen, Theebüchsen und Theebrotkörbe, Bonbonnières, große Auswahl in Chatoulen für Zucker, Thee, Tabak, Handschuhe und Schreibrequisiten etc. kleine Schmuckkränze (Kabinets), eine Bierde für jeden Salon, Damen-Arbeits-Tische, Theetische, Stagere, Fächer, Cigarren- und Cigaretten, Gluis, Cloisonné, Sakuma-Porzellan, Basen, Schalen und Schwerte und japanische Alterthümer etc. Verkauf en gros & en detail. 14891



Weihnachts-Geschenke

für Damen.

Wegen Lokalveränderung zu staunend herabgesetzten Preisen empfiehlt:
Spitzen, Fichus, Jabots, Kravaten, Coiffures, Charpen, Schürzen und andere Novautés.

Szathmáry László,

Waitznergasse 24, Mezanin.

Meidinger - Oefen

Beste Ventilations-Oefen.

H. HEIM, Budapest, Thonethofgasse Nr. 12; Niederlage: Wien, I., Kärntnerstrasse Nr. 42.

Die Schürmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thür zu sehen.

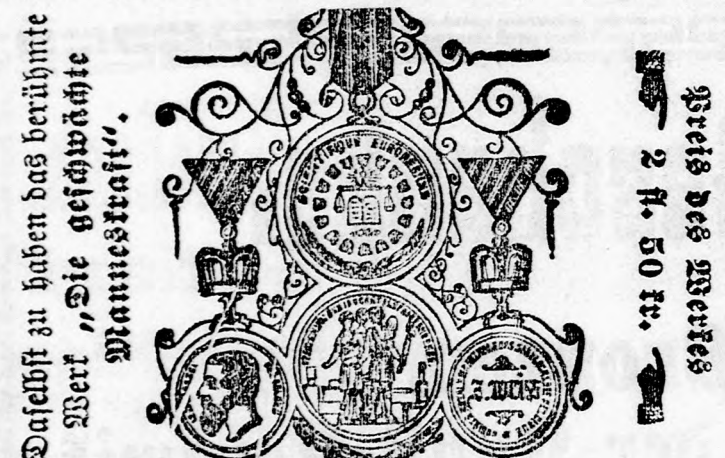


Zur Vertilgung der Feldmäuse

empfehle ich die Giftpillen meiner eigenen Erfindung, welche schon seit Jahren in den vornehmsten Herrschaften und Wirtschaften mit vorzüglichem Erfolge verwendet werden. Dieses Mittel übertrifft alle bisher in Verwendung gestandenen; die kleinste Dosis genügt zum sicheren Erfolg. Nach den bisherigen Erfahrungen genügen für 1 Joch 1-2 Mgr. Der Preis von 100 Mgr. ist 45 fl., 5 Mgr. 3 fl. ö. W.

Stephan Sipöcz, Apotheker
in Fünfsirchen.

14100



Geheime KRANKHEITEN

jeder Art, so auch Manneschwäche, Hautausschläge, Gharbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Visiten) von dem

Spezialisten J. WEISS,

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied des u. ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schwedischen Medaille comm. und der goldenen Medaille erster Klasse der europ. wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Serren)-Gasse Nr. 8 (Bazar Haus), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separat. Medicamente werden besorgt.

Vorzügliche Die Nieder-Fabrik

Wien, VI., Mariahilferstraße 45
Filiale: I., Spiegelgasse 3,

empfiehlt als praktisches Weihnachtsgeschenk elegant ausgestattete Wieders zu billigsten festgesetzten Preisen von fl. 2 bis fl. 20. Damen-Lourenuren, halbstrickolins von 60 kr. bis 6 fl.

Wieders werden zum Nutzen und Reparaturen angenommen. Auswärtige Bestellungen prompt gegen Nachnahme. 1422

Geheime Krankheiten

jeder Art, insbesondere Manneschwäche und Frauenkrankheiten etc. heilt unter Garantie, auch noch so veraltete Formen,

Dr. Pápai

Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Komitats-Physikus. 13167
Ordinirt von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. — Auch brieflich. Budapest, Ujviláguteza (Neuemeltgasse) 33, vis-à-vis Café Ferenczy, 1. Stock. Eingang an der Stiege rechts.
On parle français. English spoken.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Große Auswahl von eleganten Kinder-Mänteln u. Kinder-Kleidern für Mädchen u. Knaben zu den billigsten Preisen empfiehlt ergebenst die Kinder-Kleider-Handlung des Optein Mör, Kigyóteza 9, nächst der Apotheke. Bestellungen nach Maß werden auf das feinste verarbeitet. Aufträge aus der Provinz werden per Nachnahme solid expediert. 25938

Ein noch rüstiger **Maun** bittet gütigst um einen Arbeiterposten und erbietet sich derselbe, jede mögliche Arbeit auszuführen auch Holz und Kohlen für Parteen aus dem Keller herauf zu schaffen. Näheres aus Gefälligkeit die Exp. d. Bl. 26560

Makulaturpapier um 15 fl. pr. Meterzentner, liefert ab Budapest die Exp. d. Bl. Unpaltbare

Spiellarten, die schönsten und billigsten, einzelne Spiele oder in Duzend zu Fabrikspreisen, bei Stephan Giergl, Budapest, Realschulgasse 11, allewo Bestellungen auf den echten blutertischen Syropo Bagliano, die Flasche fl. 1.10 und karpatischen Kräuter-Thee für Lungen- u. Brustkrankte, das Packet 30 kr. entgegen genommen werden. 26538

Schönes Spielwerk einen antiken Schreibkasten darstellend, welches auch neue Tonstücke spielt und sich zu einem Weihnachts-geschenk vorzüglich eignet, ist um 120 fl. zu verkaufen. Fabrikengasse 10, beim Orgelbauer Hafner. 26488

Einfache franz. **Bonnen** zu 120 fl. Jahresgehalt, franz. Geppelinen zu 50 fl. Jahresgehalt nebst Reisevergütung, ab Schweiz, empfiehlt Schulagentur Frau **Anna Gerzon,** Tochter der Frau Julie Beck, Wien, Budapest, Palatin-gasse 15. Thür 2. 26531

Möbelsatz wird gekauft. Offerte unter „M. M. 100“ an die Exp. 26545

Möbje reiner Race sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 26557

Ein möbliertes **Zimmer** nebst Kost suchen 2 junge Leute bei einer anständigen Familie. Antr. übernimmt unter Chiffre „Anständig 713“ die Exp. 26543

Für geschlossene **Gesellschaften** ist eine schöne Winterregelbahn einige Abende in jeder Woche frei. Akaziengasse 11, 7. Bez. 26468

! Gefröre! Aufmerksamkeit und volles Vertrauen ist zu schenken meinem

Gausmittel. Ich zahle für jeden gefrorenen Finger, einen Dukaten Demjenigen, der nach Gebrauch meiner **Gefrörsalben** von **Frostbeulen, gefrorene Händen oder Füßen** nicht gründlich geheilt wird. Zur **Beachtung!** Besonders empfehlenswert ist mein Mittel den geehrten Herren **Spezereihändlern** und **Fleischhauern,** unter denen sich die meisten Leidenden befinden. Preis 1 Schachtel fl. 1.20 sammt Gebrauchsanweisung. Achtungsvoll **A. Faludi,** Szendrő I. P. S. Buda. 26386

Gänzlicher Ausverkauf. Wegen **Auflösung des Waarenvorrathes** verkaufe ich sämtliche auf Lager habende **4000 Paar** der feinsten Herren-, Damen- und Kinderschuhe zu jedem Preis. R. Weiß, Budapest, Waiknergasse 20. NB. Feinste Ball- und Gelegenheitschuhe zu reduzierten Preisen. 26558

Eine Erzieherin wird zum sofortigen Antritt gesucht zu 3 Mädchen im Alter von 9, 11, 15 Jahren bei einer anständigen isr. Familie in einer Provinzstadt in der nächsten Nähe Budapests. Erwünscht Franz., Deutsch, Klavier, Handarbeiten, Zeugnisse u. Photographie unter „Sofort 10“ an die Exp. d. Bl. 26568

Kerepferstraße 12 bei Albert Ellinger, Juwelier und Uhrmacher, sind aus dem f. Verfallamie ausgelöste Waaren zu staunend billigen Preisen zu haben. — Uhren mit 5jähriger Garantie. Silber-Cylin. Kryst. 26545

Stallglas fl. 8
Silb.-Mnf. Krystallgl. fl. 11
Silb.-Mnf. Doppelm. fl. 14
Silb. Bat. Doppelm. fl. 12
Silb.-Mem.-Krystallgl. fl. 14
Silb.-Mem. Doppelm. fl. 17
Gold-Damenring. fl. 2.50
Gold-Dehnering. fl. 4.50
Gold-Diamantring. fl. 8.50
Gold-Diamantorgel. fl. 15.—
6 Paar silbernes Dessertzeug fl. 8.—
6 Paar großes Silber-Gezeug fl. 14.—
Provinzaufträge prompt.

Eine Greislerei sammt **Kraut u. Branntweinschank,** auf lebhaftem Posten, ist sofort zu übergeben. Näh. d. Exp. 26548

Klaviere, Pianino und Harmonium, sowohl neu, als auch überspielt, kauft man am besten und billigsten in

Eder's Klavierfabrik und Niederlage von **Franz- und Ausländer Klavierfabriken** Franziskanerplatz 4.

Bisher über 4300 Stück verkauft, worüber zahlreiche Anerkennungs-schreiben auf Verlangen vorgewiesen werden können. Alle Instrumente werden eingetauscht. Schwarze elegante Klaviere und Pianino sind vorrätzig. 26489

Geschäftslokalität mit 2 Schaufenster und 2 Eingängen, im **Natzen'schen Hause,** am **Franz-Josephsplatz Nr. 5,** und ein **Hofmagazin** (auch separ.) pr. 1. Februar oder sofort zu vermieten. Näh. im Lokale selbst. 26583

Ronditorei, lebhafter Posten, in einer Hauptgasse Pest's gelegen, 18 Jahre am Platze, ist eingetretener Verhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Abtr. in der Exp. 26484

Fortepiano, Meisterwerk, amerikanischer Konstruktion, mit Bildhauerarbeit, vor einigen Monaten um 950 fl. angekauft, plötzlich eingetretener Verhältnisse halber um 600 fl. zu verkaufen. Altepöstgasse 10, 3. St. 6. 26487

Egy 39 éves nő, aki 8 évig vidéken mind gazdasszony szolgált és jó bizonyítványokkal rendelkezik, vidékre, plébániára vagy magányos urhoz mind gazdasszony keres alkalmas. Bővebbet a kiadóhivatalban. 26517

Auf dem lebhaftesten Posten der Kerepferstraße ist ein Geschäftslokale vom 9. Januar ab zu vergeben und Einrichtung, welche zu jedem Geschäft geeignet ist, zu verkaufen. Adresse in d. Exp. 26520

Kompagnon zu einem Intrativen journalistischen Unternehmen wird gesucht. Reflektanten müssen fl. 4-5000 besitzen. Briefe unter „A. A.“ an die Expedition. 26588

Kaffeehaus in Budapest, am frequentesten Platze, welches 50 Jahre besteht, monatlich 3500 fl. Lösung nachweisen kann, ist wegen gänzlichen Zurückziehens vom Geschäft preiswürdig zu verkaufen. Näheres große Feldgasse 28, Thür 15 bei S. Goldberger.

Ein geschäftliches **Unternehmen,** dessen Produkt einen unentbehrlichen Konsum-Artikel jeder Haushaltung bildet, ist mit gesamtem Inventar zu verkaufen. Geräumige schöne Wohnung und die zur Unternehmung gehörigen Lokalitäten auf längere Zeit pachtweise gesichert, werden nebst gutem Kundenkreise mit übergeben. Näh. auf briefliche Anfragen durch Max Löwy, Széchenyi-promenade 6. 26581

Eine tüchtige **Maschinenfräse** wird gegen gute Bezahlung abgegeben, so auch ein Lehrling von gutem Hause gegen Bezahlung. Näh. in der Exp. 26580

Vollkommene Ausbildung für's Komptoir, in der einf. und doppelten

Buchführung, Merkantil-Rechnen (Conto-correnten), Wechselkunde, Korrespondenz, sowie in der deutschen, ungar. und französischen Sprache, Schön- und Rechtschreiben. Am 1. Januar eröffne ich einen neuen 2monatlichen

Abendkurs für Erwachsene. Einschreibungen täglich von 11-1 Uhr Mittags bei S. Bloch, em. Handelsschulprofessor, Radialstraße 20. 26575

Ein Praktikant wird für ein großes Fabrik-Etablissement gesucht; es wird mehr an

achtbarer Familie wie auf theoretische Kenntnisse gesehen. Offerte unter Chiffre „B. B.“ bis 24. d. an die Exp. 26573

Praktikanten mit schöner Handschrift u. kaufmännischer Vorbildung finden bei Verwendbarkeit selbst gegen Bezahlung Aufnahme bei S. Altstok & Söhne, Weinhandlung, Lazarusgasse 13. Mit Sprachkenntnissen haben den Vorzug. 26572

Rudelfa Susanne wird hiemit eruchtet, sich bei **Dr. Ludwig Szöner** in Budapest, V., große Kronengasse 14, persönlich oder brieflich unverzüglich zu melden. 26571

Első omeleti nagy **ürilakás.** mely azonban ketté is osztható és 5 utcai szobával balkonnal, 4 udvarszoba, 2 eseléd-, 2 furdó- és 2 előszobával áll, élezkamra, padlás és pincével esetleg 4 lóra való istálló, kocsiszin és kocsiszobával 1883 május 1-től kiadó. Ez utóbbi helyiségek valamin egy nagy pinczraktár iparvállalat számára is alkalmasak s február 1-én elfoglalhatók. Bővebbet királyuteza 99. sz. a ház mesternél. 26570

Klavier. Ein Konzeriffelgel, Ausländer, mit breiter Platte, i. eiserne Verpreizung, engl. Mechanik, in gutem Zustand, ist billig zu verkaufen wegen Mangel an Raum. Näheres in der Exp. 26585

Heiraths-Gesuch. Ein ord. jung. Kaufmann, Christ, Mitte 20er, sucht, da es ihm an Damen-Bekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen, ev. Witwen mit e. disp. Vermögen von 20000 M., welche gewonnen sind, eine glückliche Ehe einzugehen, belieben ihre Abtr. nebst Photographie vertrauensvoll unter „M. A. 93“ an die Expedition des „Westfal. Merkur“ in Münster gelangen zu lassen. Strengste Diskretion Ehrensache. 26587

Ein Wehlgeschäst am Wochenmarktplatz ist billig und sofort zu haben, 170 fl. Zins. Näheres die Exp. 26574

Tüchtiger Zusiueider für ein Damen-Konfektions-Kundengeschäft wird aufgenommen. Adresse in der Exp. 26586

Herrschafts Koch wird für die Provinz gesucht. Näh. Adolf Pabauer, gr. Kronengasse 24. 26584

aus passendem Geschenk für Fest- und Geburtstage wird ganz besonders der Roman:

„Die Geheimnisse des Hochospitals“ von **Gustav Klinger** empfohlen.

Der Roman **„Die Geheimnisse des Hochospitals“** 3 Bände stark, kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochospitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Hochospitals“** ebenfalls 3 Bände stark; auch dieser Roman kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

Bestellungen sind zu richten an die **Administration des „Politischen Volksblattes“**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 6.

Gasmotor, 8 Pferdekraft, von Langer & Wolf, Wien, 6 Wochen gebraucht, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 26478

Weihnachts- und Neujaars-Geschenke.

Größtes Lager in Ungarn von Neuheiten in |

Porzellan, Majolica, Fayence und Bronzen.

Sehenswerthe In- u. Ausländer Spezialitäten der Kunst-Keramik

empfehlen zu billigsten Fabrikspreisen

Theodor Hüttl,

Dorotheagasse, Handelsstandsgebäude.

Besonders empfehlenswert:

- Figuren, Vasen, Jardinières, Cachepots auf Ständer,
- Bierservice, Dejeuner- und Nippfassen in reichster Wahl
- Säulen, Blumen- und Visitenkartentische (ungarische Erzeugnisse)
- Spezialitäten in Platten u. Dekorations-Gegenstände für Speisezimmer (Pariser und eigene Manereien),
- Tischservice für 6 Personen, dekoriert, von 10 fl. — aufwärts.
- Thee-, Kaffee-, Mocca-, Dessert-, Toilette-Service von fl. 5. — aufwärts.
- Kinder-Service in allen Sorten von 50 kr. aufwärts.

Reiches Lager von der königl. sächsischen Porzellan-Manufaktur in Meissen ebenso der einzigen bestehenden ungarischen Porzellan-Fabrik zu Herend **verkauf zu Original-Fabrikspreisen**